Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.



Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 704

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 7. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Das Manifest der Jungczechen.

Die schon seit langer Zeit angekündigt gewesene Kundgebung der jungczechischen Abgeordneten ist sofort nach ihrem Erscheinen wegen mehrerer darin enthaltener heftiger Angriffe auf die Regierung von der österreichischen Staatsanwaltschaft konfiszirt worden. Trotzdem haben österreichische Blätter Manches daraus veröffentlicht und auch wir konnten unseren Lesern wenigstens den Gedankengang des maßlosen Schriftstückes bereits mittheilen. Schon aus dem Mitgetheilten ließ sich ersehen, daß die Behörden sicherlich besser daran gethan hätten, diesem Phrasenschwall ungehinderten Lauf zu lassen, damit das ganze Machwerk in seiner öden Hohlheit in der Oeffentlichkeit sich selbst gerichtet hätte. Jetzt aber liegt fast das ganze Manifest in der „N. Fr. Pr.“ gedruckt vor und nach seiner Lektüre muß man sagen, daß eine solche Sammlung der abgenütztesten Phrasen, wie dies Manifest sie darbietet, wohl noch selten von einer politischen Partei zum Ausdrucke dessen gemacht worden ist, was sie ihren Wählern zu sagen hat.

Was sich als Inhalt aus diesem Phrasenmeer herausfischen läßt, das kann man in wenige Worte zusammenfassen: Nach Ansicht der jungczechischen Parteileitung ist der Ausnahmszustand weder gesetzlich gerechtfertigt, noch wird er politisch seinen Zweck erreichen. An der Aufregung im czechischen Volke ist nicht die jungczechische Partei schuld, sondern die Regierung, weil sie jener nicht ihren Willen thut. Die Partei ist deshalb entschlossen, sich durch die Ausnahmsmaßregeln nicht beugen zu lassen, den Kampf für das Staatsrecht und gegen den Ausgleich fortzusetzen, und sie rechnet darauf, daß das Volk, wie bisher, auch weiter ihr darin folgen werde. Nicht ein Wort zur Beleuchtung der Vorfälle, auf welche die Regierung sich beruft. Die Ausschreitungen vom 17. August werden nicht erwähnt, geschweige gerechtfertigt, ebensowenig die in Beschmutzung des Reichswappens gipfelnden Demonstrationen. Die Sprengung des Landtages durch das bekannte Bombardement mit Tintenfässern wird nur gestreift und zart dahin umschrieben, daß formell unrichtige Akte, welche bei Berathung der Trautenauer Vorlage angestrebt wurden, durch den berechtigten Widerstand der Minorität vereitelt worden seien. Selbst die Anklagen gegen die Regierung bewegen sich in den plattesten Allgemeinheiten. Unzählige Mal kehrt die Klage wieder, die Regierung habe das Volk durch ihren Widerstand gegen dessen Wünsche gereizt und verletzt, sie habe dessen laut geäußerten Willen mißachtet, indem sie die theilweise Durchführung des Ausgleiches versuchte und indem Graf Taaffe im Reichsrathe erklärte, er gedenke Sr. Majestät keine Abänderung der bestehenden Verfassung im Sinne der staatsrechtlichen Forderungen des czechischen Volkes zu beantragen. Noch viel weniger enthält das Schriftstück eine Andeutung über den Weg, den die jungczechischen Abgeordneten nunmehr zu betreten gedenken. Sie kündigen den Kampf an, ohne eine Silbe von den Mitteln zu sprechen, mit denen sie ihn zu führen beabsichtigen, nicht einmal darüber erhält das Volk eine Aufklärung, ob die mehrfach angedrohte Abstinenz vom Reichsrathe zur Ausführung gelangen werde oder nicht. Was das czechische Volk betrifft, verlangt das Manifest einfach offene Vollmacht für die Abgeordneten und blinden Gehorsam, und das führt auf die begründete Vermuthung, daß die Verfasser selbst noch keine Vorstellung davon haben, wohin eigentlich die Reise geht.

Wie gering man auch die Urtheilsfähigkeit der vom nationalen Fanatismus erhitzten czechischen Wähler anschlagen mag, wenn das Schicksal der jungczechischen Führer von dieser ihrer Kundgebung allein abhinge, es müßte um ihren Einfluß geschehen sein; denn zwischen den Zeilen derselben liest man deutlich die grenzenlose Verlegenheit einer Opposition, die von der Aufregung lebt und auf die Einschüchterung rechnet und nach beiden Richtungen hin mit ihrem Latein zu Ende ist. Das Einzige, was den Jungczechen bisher gefährlich werden konnte, war die Frage nach ihren Erfolgen. Diese Frage aber brauchen sie jetzt auf lange hinaus nicht zu fürchten. Wie kann man Erfolge erwarten von einer Partei, deren Hände und Füße gebunden sind? Das ist die Antwort, welche die Jungczechen von nun an bereit haben, und so unbehaglich ihnen im Allgemeinen der Ausnahmszustand sein mag, dieses kostbare Geschenk hat er ihnen immerhin gebracht, und das dürfte ihnen die Beschränkung der Agitationsfreiheit erträglicher machen.

Das jungczechische Manifest ist schließlich, der Absicht seiner Urheber gemäß, doch nur ein den geänderten Umständen angepaßtes Agitationsmittel, und dieser Bestimmung wird es dienen, wie kläglich auch sein Inhalt und wie primitiv seine stylistische Arbeit ist. Es sagt einer Bevölkerung, die in Folge vieljähriger Bearbeitung ohnehin geneigt ist, sich als benachtheiligt und in ihren Rechten gekränkt anzusehen, daß man ihr ein neues Martyrium bereitet habe, und die Bevölkerung, die hört, was sie zu hören begierig ist, wird es glauben. Es schmeichelt der Eigenliebe der Czechen, wenn es sie darauf verweist, daß auch durch die in früheren Jahren verhängten Ausnahmsmaßregeln ihre Opposition nicht gebrochen wurde, und das wird Sporn genug sein, sie in der oppositionellen Stimmung zu erhalten, so wenig sie auch von den Zielen erfahren, denen ihre Opposition zustrebt. Daß ein großer Theil der Bevölkerung die Kundgebung wahrscheinlich gar nicht zu Gesicht bekommen wird, kann derselben nur zum Vortheile gereichen. Die Urtheilsfähigen werden dadurch verhindert, auf eine Zergliederung des Inhalts einzugehen, und für die Uebrigen spinnt sich um diese Agitationsschrift, die ins Ausland geschickt werden mußte, um gedruckt zu werden, weil in Oesterreich keine Offizin dieses Wagniß unternahm, eine Legende, die wirksamer für die Jungczechen agitirt, als die stärksten Argumente und die glänzendste Beredsamkeit es vermöchten. Das Uebrige werden die im Reichsrathe bevorstehenden Debatten thun. Denn in einem Punkte ist dem jungczechischen Manifeste allerdings nicht zu widersprechen: Mit dem Ausnahmszustande wird die sogenannte böhmische Frage in der That nicht gelöst.

Deutschland.

△ **Berlin,** 6. Okt. [Die neuen Gewerbegerichte. Grober Unfug. Unkenntniß von Gesetzen.] Die Gewerbegerichte scheinen sich vortrefflich einzuleben, das Vertrauen der betheiligten Faktoren zu gewinnen und überhaupt ihre Aufgabe ungefähr so gut zu erfüllen, wie es unter menschlichen Verhältnissen und insbesondere unter den wenig harmonischen Verhältnissen des heutigen Wirthschaftslebens möglich ist. Wir sind bisher weder abfälligen Beurtheilungen der oder jener Gewerbegerichtserkenntnisse, noch irgend einer allgemeinen, aus der Praxis geflossenen, sei es nun günstigen oder ungünstigen Beurtheilung der Einrichtung in der Presse begegnet. Man darf wohl schon dieses argumentum e silentio zu Gunsten der Gewerbegerichte gelten lassen, sintemalen das Kritisiren deutsche Neigung ist und sich somit ein Mißfallen an der Thätigkeit der Gewerbegerichte wohl schon recht oft hüben oder drüben zum Ausdruck gebracht hätte. Es handelt sich bei den Entscheidungen der Gewerbegerichte gewöhnlich um Spezialien, um die Auslegung des Arbeitskontraktes oder die Frage, ob er loyal ausgeführt worden ist, und je spezieller eine Frage gestellt ist, um so mehr ist die Möglichkeit einer parteiischen und tendenziösen Beantwortung entfernt oder eingeschränkt. Schon die vor dem Erlaß des Reichsgewerbegesetzes bestehenden älteren Gewerbegerichte (am Rhein, in Offenbach, in Nürnberg, in einigen sächsischen Städten) haben Klagen über Parteilichkeit, obwohl Sozialdemokraten darin saßen und öfters die Mehrheit innehatten, unseres Wissens nicht veranlaßt. Wenn dies bisher mit den neuen, auf Grund des Reichsgesetzes eingeführten Gewerbegerichten ebenfalls noch nicht der Fall war, so könnte man dies am Ende mit aus der Kürze der seit ihrer Einführung verflossenen Zeit erklären; doch darf man andererseits gegen diesen Zweifel die beträchtliche Zahl der schon bestehenden Gewerbegerichte geltend machen. Nach den bisherigen Erfahrungen erscheint der Widerstand, den manche Städte der Einführung von Gewerbegerichten noch entgegensetzen, als wenig begründet oder mindestens als wenig geeignet, dem Zwecke sozialer Versöhnung zu dienen. Die Gewerbegerichte erfüllen diesen Zweck durch die Näherführung der Personen, die hüben und drüben als die Vertreter der kämpfenden Theile im Klassenstreit gewählt worden sind, sie erfüllen ihn mehr noch durch die Zurückführung der schroffen Parteigegensätze mit ihren entlegenen Streitpunkten auf die Dinge, in denen die Gesellschaft aktuell krankt. Es ist zu wünschen, aus dem Erfolg der Gewerbegerichte lerne man auf allen betheiligten Seiten, daß durch das Näherführen der Kämpfer die Gefahr einer gesellschaftlichen Explosion vermindert wird. — — Das Ausbringen eines Hochs auf die Sozialdemokratie ist vom Bochumer Staatsanwalt als grober Unfug angesehen und deßhalb zum Gegenstand einer Anklage gemacht worden; der Termin in dieser Verhandlung ist auf den 8. d. M. angesetzt. Es ist nicht wohl anzunehmen, daß ein Gericht sich dieser staatsanwaltschaftlichen Auffassung anschlösse. Hier in Berlin schließt so gut wie jede sozialistische Versammlung mit einem Hoch auf die „internationale Sozialdemokratie.“ In anderer Beziehung wieder sind die hiesigen Sozialisten zurückhaltender und klüger als ihre Genossen in der Provinz. In Kassel ist ein sozialdemokratischer Redakteur wegen groben Unfugs zu 14 Tagen Haft verurtheilt worden, weil er durch Inserate zum Boykott einer bestimmten Brauerei aufgefordert hatte. Boykottirt wird hier auch, aber niemals liest man das mit voller Deutlichkeit im „Vorwärts“, sondern immer nur wird mitgetheilt, daß die und die Lokale „nicht zu haben seien.“ Der sozialdemokratische Leser weiß dann ganz genau, wie er es zu verstehen hat; er besucht solche Lokale nicht und er übt so den Boykott praktisch, ohne daß das Wort gebraucht wird. — — Ein konservativer Verein zu Moabit hat an das Polizei-Präsidium das Ersuchen gerichtet, „es möge allen Geschäftsinhabern Berlins aufgegeben werden, den Namen des wirklichen Inhabers für das Publikum deutlich zu bezeichnen, um Täuschungen des Publikums und der Lieferanten zu verhindern.“ Dies Begehren ist der Ausdruck einer groben Verkennung der Befugnisse der Polizei. Was der konservative Verein von Herrn v. Richthofen fordert, könnte dieser nur im Wege einer Mißachtung der gesetzlichen Vorschriften leisten. Für die Bezeichnung von Geschäften, für Firmirung 2c. sind allein die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches maßgebend, die absolut nichts davon wissen, daß der Inhaber auf dem Firmenschilde genannt werden müsse. Was die Moabiter Konservativen wollen, das hatte in der vorigen Reichstagssession ein Centrumsantrag ebenfalls gewollt. Aber der Antrag hatte, wie selbstverständlich, die Form eines Gesetzes, und von Polizeiwillkür konnte und kann dabei keine Rede sein.

— Auch der „Dortm. Gen.-Anz.“ hat in Folge der umlaufenden schlimmen Gerüchte über das Befinden des Fürsten Bismarck dieserhalb direkte Erkundigungen bei der Umgebung des Altreichskanzlers in Kissingen eingezogen und darauf von Dr. Chrysander die Antwort erhalten, daß die Besserung im Befinden des Fürsten zusehends fortschreite.

— Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer Sitzung am Donnerstag die Vorlage über die Umgestaltung des Schloßplatzes und eines Theiles der Königsstraße gemäß dem Beschluß des zur Vorberathung der Vorlage eingesetzten Ausschusses abgelehnt.

— Zu der Epistel des Frhrn. v. Wangenheim gegen den Grafen Caprivi bemerkt die „Germ.“, die damit die Ansicht der Mehrheit des Centrums ausdrücken dürfte:

Allzu scharf macht schartig, und das dürfte auch von dem klobigen Angriff mit seinen maßlosen Uebertreibungen gelten. Oder ist es nicht maßlos übertrieben, wenn behauptet wird, unter den berufenen Rathgebern des Kaisers befinde sich niemand, der etwas von der Landwirthschaft verstehe? Hat Herr v. Wangenheim z. B. nie was von dem Großgrundbesitzer und Minister der Landwirthschaft v. Heyden gehört?

— Der Chefredakteur der Berliner „Volks-Zeitung“, Herr Vollrath, welcher von den Vorständen der Freisinnigen Wahlvereine in Charlottenburg und Spandau als Kandidat für den Wahlkreis Charlottenburg-Teltow und den Wahlkreis Spandau aufgestellt worden war, hat, wie die „Volks-Ztg.“ schreibt, beide Kandidaturen abgelehnt.

* **Sprottau,** 4. Okt. Einen für die Freis. Volkspartei glänzenden Verlauf nahm eine für gestern Abend einberufene Volksversammlung, in welcher Reichstagsabgeordneter Dr. Müller-Glogau einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen ausführlichen Vortrag über die politische Lage und über die neuen Steuern, insbesondere die Tabakfabrikatsteuer, hielt. Bevor in die Erledigung dieser Tagesordnung eingetreten wurde, ging der Vorsitzende, Fabrikbesitzer Endemann, mit der Freis. Vereinigung scharf ins Gericht. Vor den Wahlen hätte diese Partei, so führte er nach einem Bericht der „Bresl. Morg.-Ztg.“ aus, ihre Stellung zur Militärvorlage von Bedingungen abhängig gemacht, die sie nachher ohne irgend welche Gewissensskrupel, ohne irgend welche Rücksichtnahme auf die Stimmung in ihren Wahlkreisen fallen ließ, um Gnade vor den Augen des Reichskanzlers zu finden. Dieser Halbheit, diesem Umfall sei die Annahme der Militärvorlage und mit ihr eine ungeheuerliche Steuerlast zu verdanken. Mit solchen politischen Charakteren habe der Wahlkreis Sagan-Sprottau nichts gemein; er sei vielmehr stolz darauf, durch einen ganzen Mann im Reichstage vertreten zu sein. In das im Anschlusse hieran auf Herrn Dr. Müller ausgebrachte Hoch stimmte die zahlreiche Versammlung begeistert ein. Letzterer ergriff nunmehr zu einer ca. zweistündigen, oftmals von lautem Beifall begleiteten Rede das Wort. Nach einigen einleitenden Bemerkungen über das Aufblühen der Freis. Volkspartei im ganzen Reiche nach erlittener Niederlage, beleuchtete Redner in streng sachlicher Weise die Thätigkeit des abgelebten Abgeordnetenhauses. Die Landgemeindeordnung sei von den Konservativen erst verschlechtert, dann abgelehnt worden und zwar aus Furcht vor der Vermehrung leistungsfähiger Gemeinden, welche den Einfluß des Junkerthums bedrohen konnten. So lange nicht der demokratische Grundsatz: „Jeder Mann eine Stimme“, durchzuführen sei, müßten die Stimmen mit den Steuern in das rechte Verhältniß gebracht werden. Die mit Steuern weit mehr belasteten kleinen Besitzer hätten im Kreistage nur ebenso viele Stimmen als die Großgrundbesitzer. Die Amtsvorsteher dürften nicht ernannt, sondern müßten gewählt werden, und das Bestätigungsrecht müßte an bestimmte gesetzliche Normen gebunden sein. Beim Wildschadengesetz hätten die Konservativen mehr Interesse für die Freiheit der Hirsche als für die Freiheit der von ihnen im Bunde der Landwirthe gehätschelten Bauern bekundet. Weiter forderte Redner eine erhöhte Fürsorge für die Hinterbliebenen der Volksschullehrer, eine Aufbesserung der Gehälter der letzteren, sowie derjenigen der niederen Bahnbeamten. Allen dahingehenden Versuchen trete man aber

ategorisch mit dem „Mangel an Fonds" entgegen, obgleich man in der Lage war, 10 Millionen für einen Dom zu bewilligen. Angesichts der modernen Kirchenbaubestrebungen wünschte Redner die Heranziehung der Opferwilligkeit der Gemeinden, und nicht der Gesammtheit der Steuerzahler. Den Reichsunmittelbaren habe man 13 Millionen dafür in den Schoß gelegt, daß sie so lange das Gefühl des Steuerzahlens entbehren mußten. Nachdem Redner noch das Wahlgesetz und dessen praktische Folgen an drastischen Beispielen erläutert hatte, wandte er sich den Reichssteuern zu, welche die Militärvorlage hervorrufe. So lange nicht die Branntweinliebesgabe aufgehoben sei, werde die Freis. Volkspartei keiner neuen Steuerbelastung der breiten Volksschichten zustimmen. Ausführlich wurden die schädlichen Folgen einer Tabakfabrikatsteuer erörtert. In dieser Beziehung hatte Fabrikbesitzer Endemann ein ergiebiges authentisches Material gesammelt, welches zum Vortrag gelangte, nachdem der Hauptredner seine Rede abgeschlossen hatte. Zum Schlusse wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Mit Rücksicht darauf, daß durch eine neue Steuerbelastung des Tabaks der Konsum wesentlich zurückgehen und demzufolge ein höherer Ertrag überhaupt in Frage gestellt werde, daß Tausende von Arbeitern in der Tabakindustrie und deren Nebenbranchen brotlos gemacht und die Löhne der übrigen weiter heruntergedrückt würden, daß endlich kleinere und mittlere Betriebe dem sicheren Ruine entgegengehen würden, protestirt die heutige Versammlung gegen jede weitere Belastung des Tabaks in irgend welcher Form und spricht die Hoffnung aus, daß die gesetzgebenden Faktoren sich den Gründen gegen eine Tabaksteuer nicht verschließen werden." Mit einem Hoch auf die Freis. Volkspartei wurde die Versammlung geschlossen.

* **Darmstadt,** 5. Okt. Gestern fanden im Großherzogthum Hessen die Ersatzwahlen zum Landtage in 22 Wahlkreisen statt. Das Ergebniß liegt noch nicht vollständig vor, die Nationalliberalen haben aber sieben Mandate an Freisinnige, Ultramontane, Antisemiten und Sozialdemokraten verloren, wodurch indessen ihre Mehrheit in der Kammer nicht aufgehoben wird. In Offenbach ist ein Sozialdemokrat gewählt, im Landkreis Gießen, bisher vor dem freisinnigen Abgeordneten Gutfleisch vertreten, ein Antisemit. Die letzteren ziehen zum ersten Mal, und zwar mit drei Vertretern, in die Kammer ein.

Oesterreich-Ungarn.

* „Magyar Hirlap" veröffentlicht den Wortlaut eines Briefes, welchen Ludwig Kossuth am 25. September an Frau Etelka Kovacs gerichtet hat. Es ist dies jene Dame, welche unter den ungarischen Frauen eine Sammlung für den Riesenkranz aus Bronce eingeleitet hat, welcher auf dem Ofener Honved-Denkmal niedergelegt und dessen Gipsabguß Kossuth als Geschenk übersendet wurde. Der Brief ist wegen seiner politischen Ausführungen offenbar für die Oeffentlichkeit bestimmt und seine Publikation kann wohl als Vorspiel zur Beantwortung der Interpellation des Abgeordneten Eötvös und Apponyi über das Fernbleiben des Ministerpräsidenten von der Enthüllungsfeier angesehen werden. Von besonderem Interesse sind die einleitenden Zeilen des langen Briefes, in welchem Kossuth sich entschuldigt, daß er drei Monate mit seinem Danke warten ließ.

„Die Last der Jahre," schreibt er, „drückt mich nieder. Meine alten Hände zittern zwar noch nicht, aber das Licht meiner Augen ist verdunkelt. Ich sehe nur mehr die Kontouren der Gegenstände, aber die Einzelheiten schon lange nicht mehr. Ich vermag weder Manuskripte noch auch Gedrucktes zu lesen. Wenn ich schreibe, so vermuthe ich meine eigenen Schriftzüge mehr, als ich sie sehe, und in diesem Zustande mußte ich ein Buch schreiben, denn ich war dazu nicht nur durch eine vertragsmäßige, sondern durch eine Ehrenpflicht verhalten." Dieses Buch hat Kossuth vor einigen Tagen beendigt. Es ist der dritte Band seiner Memoiren. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen kommt Kossuth auf die lange Vorgeschichte des Ofener Honved-Denkmales, sowie auf die Entstehung des Hentzi-Monumentes zurück und erzählt bei dieser Gelegenheit neuerdings, daß General Hentzi einst bei offenen Thüren und im Angesichte zahlreicher Personen in der vollen Gala-Uniform eines österreichischen Generals vor ihm in die Knie gesunken und ihn flehentlich gebeten habe, er möge die Familie Hentzis in seinen Schutz nehmen. Hentzi beschwor seine Treue zum ungarischen Vaterlande und bat, Kossuth möge ihm Gelegenheit bieten, dem Vaterlande nützliche Dienste zu leisten. „Ich beeilte mich," schreibt Kossuth, „den General aus der Situation zu befreien, die mir die Schamröthe ins Gesicht trieb, und er erwiderte dies damit, daß er die Festung Ofen — ich gebe zu, heldenmüthig — vertheidigte, viel ungarisches Blut fließen ließ, Pest bombardirte und die Kettenbrücke in die Luft sprengen wollte." Kossuth verbreitet sich dann über das Fernbleiben der Regierung von der Enthüllungsfeier und behauptet, das Ministerium habe sich dadurch mit dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses in Widerspruch gesetzt und als parlamentarische Regierung daher ein unparlamentarisches Vorgehen befolgt.

Rußland und Polen.

⅃ **Petersburg,** 4. Okt. Der bekannte Herausgeber des germanophoben russischen Hetzblattes „Swjet", der Ex-Generalstabsoberst Komarow, der seitens der russischen Residenzpresse nach Frankreich zu den Toulоner Festlichkeiten delegirt worden ist, läßt seinem fanatischen Deutschenhasse beim Passiren der russisch-deutschen Grenze in geradezu urkomischer Weise wieder einmal die Zügel schießen und beginnt seine Philippika in einem von Wirballen aus an seine Zeitung eingesandten Hetzartikel damit, „daß er sich bereits beim Passiren der Station und Festung Kowno unangenehm berührt gefühlt habe, weil es schon dort nach „Deutschen gerochen habe" und daß es wohl von großer Humanität russischerseits zeuge, daß man überhaupt noch deutsche Bevölkerung in der Nähe einer so wichtigen russischen Festung, wie Kowno, dulde. Nachsicht und Zartgefühl in der Politik und in der Nationalität zeitigten stets bedauernswerthe Resultate u. s. w." Hier den ganzen Ausfluß Komarowschen blinden Eifers und seiner recht kümmerlichen Schulweisheit wiederzugeben, kann natürlich nicht meine Absicht sein und hieße dem ehemaligen Stabschef des nicht minder bekannten Generals Tschernajew und ehemaligen Generalissimus im türkisch-serbischen Feldzuge traurigen Angedenkens, zu viel Ehre anthun. Ich wollte eben nur einfach wieder einmal ein kleines Beweisstück der „Gesinnungstüchtigkeit" und des blinden Eifers dieses Deutschenfressers in optima forma und fanatischen Franzosenfreundes anführen. In hiesigen gebildeten deutschen Kreisen begegnet dieser Schand- und Brandartikel des Herausgebers des „Swjet" natürlich nur mitleidigem Achselzucken und allenfalls großer Heiterkeit.

* In dem Projekt für die Schaffung einer selbständigen Verwaltung der Grenzwache wird geplant, auch die jetzigen Zollbezirke anders zu organisiren. Der jetzige Petersburger und Rigasche Zollbezirk sollen einen Zollbezirk bilden, den „Baltischen", die fünf Zollbezirke des Weichselgebiets sollen in zwei, in den Kownoschen und Lomshaschen Bezirk vereinigt werden. Der jetzige Radisiwiler Bezirk soll in „Wolhynischer Bezirk" umbenannt werden; der Asower, Krimsche und der ehemalige Odessaer Bezirk sollen in den „Schwarzmeerbezirk" verschmolzen werden.

☙ **Riga,** 2. Okt. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Die russische Regierung hat keine ruhige Nacht mehr wegen der ihr von England gebotenen Konkurrenz in Mittelasien. England heißt es soll alle Mittel aufbieten, um seinen Einfluß im Nordwesten von Indien auszubreiten und zu konsolidiren, wie denn auch kürzlich das Chanat Baludschistan unter den Einfluß Englands gelangt ist. Rußland bangt um so mehr, als ihm die Haltung des Emirs von Afghanistan unberechenbar erscheint. Darum hat die russische Regierung sich daran gemacht, die projektirte Reorganisation der Verwaltung der russischen mittelasiatischen Besitzungen thunlichst schnell in die Hand zu nehmen, sowie dahin zu wirken, daß zur Verbreitung des russischen Einflusses Chancen offen bleiben. Man hofft auch, daß das demnächst auszusendende Mittelmeer-Geschwader im Bunde mit der französischen Flotte eine Einwirkung auf England machen werde. — Wie die „Rußkaja Shisnj" berichtet, hat das Ministerium des Innern den Beschluß gefaßt, der evangelisch-lutherischen Geistlichkeit das Recht auf freie Nutznießung ihrer Pfarrländereien zu entziehen. Die Pfarrländereien werden besonderen Komitees, die aus Vorständen der Kirchspiele und der örtlichen Administrativbehörden zu bilden sind, zur Verwaltung übergeben und die Oberaufsicht soll die zuständige Gouvernementsregierung führen. Aus den Einkünften der Pfarrgüter soll den Pastoren eine bestimmte Unterhaltungssumme gezahlt werden auf der Grundlage, die in derselben Angelegenheit für die römisch-katholische Geistlichkeit geschaffen worden ist. Es kann unter Umständen diese Maßregel noch die weitere Folge haben, daß die von den Pastoren bezogenen Gemeinde-Naturalabgaben entweder abgeschafft oder zu einer mit Geld zu entrichtenden Steuer umgewandelt werden, die aber auch nur den Verwaltungskomitees der Pfarrgüter zugehen darf, welche sie dann, wenn nöthig, zu Gunsten der Pastoren verwendet. Das Ministerium des Innern giebt vor, darum die Pfarrgüterenteignung beschlossen zu haben, weil die Pastoren durch Betreibung der Ackerwirthschaft in ihren Berufsobliegenheiten beeinträchtigt würden; jedoch ist das natürlich ein bloßer Vorwand, um das Ministerium zu entschuldigen. Hiermit hat die russische Regierung nur einen weiteren Schwerthieb den Pastoren im Unterdrückungskampf gegen die fremden Konfessionen versetzt. — In Dorpat wurden dieser Tage von der Delegation des Rigaschen Bezirksgerichts wieder zwei Pastoren abgeurtheilt; der eine derselben, Karl Landesen, erhielt ein Urtheil auf sechsmonatliche Amtssuspension, der andere, Burchard Sperlingk, wurde für immer vom Amte entfernt. — Der Chef des Zivilressorts vom Kaukasus, Generaladjutant Scheremetjew, plant auf Anregung der Behörden die kaukasische, aus Einheimischen bestehende Landwehr, die vorzüglich in Polizeidiensten steht, abzuschaffen und dafür die Institution russischer Ordnungsmänner einzuführen und Posten der Gehilfen der Revieraufseher zu kreiren.

Frankreich.

* Eine von dem General Dodds am 3. d. M. in Paris eingelaufene Depesche meldet, daß Ober-Dahomey in Folge ungewöhnlich starker Regengüsse überschwemmt sei. Die Expeditions-Kolonne warte das Sinken des Wassers ab, um sich sodann nach Norden zu begeben. Der König Behanzin habe von neuem um Unterhandlungen gebeten. General Dodds habe ihm antworten lassen, es würden ihm sehr ehrenvolle Bedingungen bewilligt werden, falls er sich zuvor völlig unterwerfe.

Belgien.

* **Brüssel,** 4. Okt. Die Stadt Brüssel war gestern der Schauplatz zweier Kundgebungen. Im Brüsseler sozialistischen Volkshause tagten die 150 Vertreter der jungen sozialistischen Garden Belgiens, um ihrem Hasse gegen die „Blutsteuer" und gegen den gesammten „Militarismus" Ausdruck zu geben. Die wildesten Reden wurden gehalten und die schärfste sozialistische Propaganda in der Armee beschlossen. Man einigte sich über die anzuwendende Taktik, um die Soldaten gründlichst sozialistisch zu bearbeiten. Insbesondere soll in jedem Garnisonorte ein militärischer Sozialistenverein als Zentralpunkt der Agitation und Vereinigungspunkt für die sozialistisch gesinnten Soldaten errichtet werden. Unter dem Rufe: „Es lebe die Internationale"! schloß der Kongreß. Alsdann zog die ganze Gesellschaft mit Musik, rothen Fahnen und erleuchteten Transparenten durch die Straßen. Auf den Transparenten las man u. a.: „Nieder mit der Blutsteuer!" „Nicht Gott noch Herr!" „Gehorchen heißt nicht mehr denken!" „Der Patriotismus ist die letzte Zuflucht des Schurken!" — Am Grabe Boulanger's hatte sich ein Häuflein Pariser Boulangisten, Rochefort aus London an ihrer Spitze, Brüsseler Verehrer Boulanger's und Neugierige versammelt. Der bei den letzten französischen Wahlen durchgefallene Herr De Ménorval hielt eine Rede, welche Rochefort rühmte und seine Rückkehr nach Frankreich forderte. Rochefort feierte Boulanger als Urheber des russisch-französischen Bündnisses und erinnerte an das Wort des braven Generals: „Frankreich hat nur eine Möglichkeit der Rettung; das

---

Stadttheater.

Posen, 6. Oktober.

„Martha" von Flotow.

Als dritte Oper in dieser Spielzeit ging gestern Flotows „Martha" in Scene. Wir können nach der Aufführung wiederum einen Fortschritt in der Leistungsfähigkeit der gegenwärtigen Opernkräfte bestätigen. Herr Brendel, der sich neulich in der bescheidenen Rolle des Jaquino recht vortheilhaft eingeführt hatte, sang den Lyonel mit warmem Gefühl und musikalischer Sicherheit. Die Stimme giebt in allen Tonlagen einen wohlklingenden abgerundeten Ton, der im zarten Piano wie in größeren Stärkegraden gleich angenehm wirkt. Die Gesangstechnik ist gut geschult, die Verbindung der verschiedenen Register ist schön ausgeglichen; eine kleine Neigung des Sängers zum Tremuliren schien mehr auf eine erklärliche Befangenheit hinzuweisen und dürfte mit der Zeit wohl in Wegfall kommen. Besonders gelang Herrn Brendel der Vortrag seiner Arie im dritten Akte, die dem Sänger so günstige Gelegenheit bietet, nicht nur seine Stimme mannigfaltig zum Ausdruck zu bringen, sondern auch durch Innigkeit und Wärme des Vortrags zu glänzen. Herr Brendel wurde beiden Richtungen mit großem Erfolg gerecht, was vom Publikum mit verdienter Auszeichnung anerkannt wurde. Eine geradezu überraschende Leistung bot Herr Wild mit seinem Plumket. Die Rolle ist eine ausgesprochene Baßpartie; aber Herr Wild verfügt über tiefe Töne genug, um auch solche Rollen übernehmen zu können, und da er durch gewandtes und leicht bewegliches Spiel, dem auch ein nicht geringes Maaß von Humor innewohnt, seine Rollen zu beleben versteht, so konnte es nicht fehlen, daß sein Plumket in jeder Weise befriedigen mußte. Das Duett mit Nancy, das oft einen mehr erzwungenen als natürlichen Humor zu zeigen pflegt, errang namentlich durch die natürliche Beweglichkeit des Herrn Wild einen durchschlagenden Erfolg. Die Lady wurde von Fräulein Dilthey gespielt. Wir haben es hier mit einer ausgesprochenen Koloratursängerin zu thun, der eine bedeutende Beweglichkeit der Stimme, ein leichter Tonansatz und zugleich eine ansprechende Tongebung zu Gebote stehen. Was Frl. Dilthey gesanglich bringt, wird mit großer Leichtigkeit geboten, wobei die gesanglichen Verzierungen, wie Leiterläufe, Triller und was sonst noch zur musikalischen Ornamentik gehört, mühelos und mit musikalisch gutem Geschmack ausgeführt werden. Dabei ist aber noch anzuerkennen, daß Fräulein Dilthey ihre Gesangstechnik mit künstlerischer Feinheit und Besonnenheit zu vertheilen versteht, wie dies besonders der Vortrag des bekannten Volksliedes zu erkennen gab. Auch im Spiel hat Fräulein Dilthey, dem freilich die schablonenhafte Routine noch nicht geläufig ist, manche freundlichen Momente gezeigt, die sich mit der Zeit aus dem gegenwärtig noch mehr andeutenden Charakter wohl leicht zu festerer Gestaltung durcharbeiten lassen. Ueber Fräul. Mitlachers Nancy haben wir kurz vor Schluß der vorjährigen Spielzeit berichten können, da sie bei ihrem damaligen Probegastspiel auch mit dieser Rolle sich hier eingeführt hat. Sie bestätigte auch gestern wieder, was sie damals in Aussicht gestellt hatte, musikalische Sicherheit, ausgebildete Gesangsfertigkeit und theilnahmvolles Spiel, so daß eine zuverlässige Berechtigung wohl vorhanden ist, auf die Entfaltung ihres Talents in größeren Rollen für die kommende Spielzeit gespannt zu sein. Herr Krieg spielte den Tristan frei von Karrikatur und griff deshalb um so vortheilhafter in die Szenen mit ein, an welchen er betheiligt war. Bei so geschickter Zurückhaltung in der darstellenden Komik darf man auch von ihm eine künstlerische Ausgestaltung ähnlicher Charaktere, wie z. B. der Lortzingschen Buffopartien, erwarten.

W. B.

Flotows romantischer Oper vorauf ging die Erstaufführung von **„Militairfromm"**, Genrebild in einem Akt von G. von Moser und F. von Trotha. Was die beiden Autoren ein „Genrebild" nennen, ist eine dramatische Humoreske, unwahrscheinlich, aber unterhaltend, dabei harmlos, liebenswürdig und überaus lustig. In dem Stückchen waren die besten Kräfte unseres Ensemble thätig und eifrig bemüht, alle Vorzüge der flotten Handlung zu voller Geltung zu bringen. Ihr Bemühen war auch von Erfolg begleitet, denn das „Genrebild" hat einen vollen Heiterkeitserfolg gefunden. Seinen Titel hat der lustige Einakter, wie lucus a non lucendo, daher, daß die junge Frau eines flotten Lieutenant, die Amerikanerin ist, nicht militärfromm sein will. Erst am Schlusse des Stückes erklärt die Frau Lieutenant, nunmehr militärfromm zu sein und man muß es glauben, obwohl der Gang des Stückes dazu keinen Anlaß bietet. Aber Fräulein Rosen, welche die Amerikanerin gab, versteht selbst das Unglaubliche glaubhaft erscheinen zu lassen. Den Inhalt des Stückes hier anzugeben, hieße vorgreifen, denn es wird sicherlich während der Saison noch so oft aufgeführt werden, daß jeder Leser seine diesbezügliche Neugierde wird befriedigen können. „Militärfromm" ist ein „Schlager", der in der wirklich ausgezeichneten Besetzung und Inscenirung seiner Erstaufführung hoffentlich noch häufig wiederkehren wird. Die Darstellung war am Donnerstag, wie gesagt, ausgezeichnet. Frl. Rosen radebrechte die deutsche Sprache mit einer Naturtreue, welche nichts zu wünschen übrig ließ. In der langsamen Art des Sprechens, in der Betonung und Aussprache, sowie in jeder Bewegung war sie eine ächte „Lady von Drüben". In dem Worte „Mehjör" würde das j besser wie dsch zu sprechen sein. Im Uebrigen aber ist an der Leistung nichts auszusetzen. Herr Matthias gab seinen Lieutenant mit gewohnter schneidiger Eleganz und war ein sehr zärtlicher junger Gatte. Herrn Steinegg scheint die Rolle des Major von Linden direkt auf den Leib geschrieben zu sein. Schon genugsam ist an dieser Stelle hervorgehoben, daß unser Ensemble in Frl. Wendt ein ungewöhnlich talentirtes Mitglied besitzt. Auch am Donnerstag wieder hatte man Gelegenheit, sich von dieser Thatsache zu überzeugen. Recht gut gab Herr Böttcher seinen Fähnrich und von drastischer Komik war der Offizierbursche des Herrn Voigt. Auch alle übrigen Rollen waren sehr gut besetzt, das Stück war ganz vorzüglich inscenirt.

L.

Bündniß mit Rußland!" Unter dem Rufe: „Hoch Rochefort!" ging man auseinander.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

m Die **Marinetruppen Frankreichs** werden im Falle eines europäischen Krieges eine große Rolle spielen. Sowohl die Marine-Infanterie als auch die Marine-Artillerie können in jeder Beziehung den Truppen der Landarmee gleichgestellt werden, ja, übertreffen diese in mancher Beziehung noch, da sie einen besseren und länger dienenden Ersatz an Rekruten aufweisen können. Neuerdings hat man auf die Neuorganisation der Marine-Artillerie besondere Sorgfalt verwendet, indem der Marineminister einen diesbezüglichen Bericht erstattet hatte. Dieser Bericht ging von der Thatsache aus, daß an die Leistungen der Truppe jetzt bedeutend größere Anforderungen gestellt werden, als früher. Sowohl in den Kolonialkriegen als auch in einem europäischen Kriege sei der Marine-Artillerie eine große Rolle zugedacht. Es sei daher nöthig, die Stämme der Truppe so stark zu machen, daß sie sowohl in den Kolonien, als auch zugleich in Europa ihre Aufgabe erfüllen könnte. Ein Theil der Fußbatterien müßte zu fahrenden oder Gebirgsbatterien umgestaltet, sowie aus den in Frankreich stationirten 23 Batterien zwei Regimenter gebildet werden. Die bei den Regimentern befindlichen Offiziere müßten beritten und der technische Dienst besser geregelt werden. Der Präsident der Republik hat nun eine dem entsprechende Verfügung erlassen, wonach das Personal der Führung der Marineartillerie aus dem Hauptstab und dem Nebenstab besteht. Der erstere ist nur in Frankreich vorhanden und besteht aus einem Divisions- und aus 3 Brigadegeneralen. Zum Nebenstab, der in den Kolonien je nach Bedürfniß gebildet wird, gehören Ordonnanz-, Generalstabs-, Verwaltungs- und Bekleidungs-Offiziere sowie die technischen Instrukteure. An Artillerie-Truppen werden nunmehr aufgestellt in Frankreich 2 Regimenter, 5 Handwerker- und 1 Feuerwerkerkompagnien, in den Kolonien so viele Batterien und Handwerkerabtheilungen, als der Kriegsminister mit Rücksicht auf den Bedarf für nöthig hält. Die beiden Regimenter in Frankreich setzen sich zusammen aus je einem Stabe und einem peloton horsrang, ferner aus 6 fahrenden, 4 Gebirgs- und 13 Fußbatterien. Zur Verwendung in den Kolonien werden alle Offiziere der Marineartillerie, mit Ausnahme der dem Nebenstabe zugetheilten, gleichmäßig herangezogen. Durch diese Organisation hat man in Frankreich **für die Landarmee mit einem Schlage zwei tüchtige Artillerieregimenter, jedes zu 23 Batterien, neugeschaffen**, deren Batterien allerdings früher auch schon vorhanden waren, aber welche nur mit Marinegeschützen ausgerüstet und nicht zu Regimentsverbänden zusammengezogen waren. Der Nutzen der jetzigen Organisation für einen Landkrieg liegt auf der Hand.

= **Zur Frage der Soldatenmißhandlungen.** Die Gruppe der Sozialdemokraten des bayrischen Landtages hat nachfolgende Interpellation eingebracht:

Anfrage

der Abgeordneten G. v. Vollmar und Genossen, die Soldaten-Mißhandlungen betreffend.

Trotz aller Beschwerden, welche seit Jahren im Reichstag und Landtag, wie in der Presse und im ganzen Volke erhoben werden, und im Widerspruch mit den mehrfach gegebenen Zusicherungen der Regierungen, sind die ihre Wehrpflicht erfüllenden Söhne des Landes fortdauernd vielfach einer Behandlung ausgesetzt, welche ebenso unwürdig wie gesetzwidrig ist. Von den alltäglichen wörtlichen Beschimpfungen und Kränkungen des Ehrgefühles ganz abgesehen, vergeht kein Monat, ohne daß Fälle von mehr oder minder roher thätlicher Mißhandlung bekannt werden, welche nicht selten zu dauernder Gesundheitsschädigung, ja zu Selbstmord führen.

Das Bestehen dieses empörenden Zustandes hat wiederholt von den deutschen Militärverwaltungen, namentlich auch vom bayerischen Kriegsministerium, sowie von höheren Kommandostellen amtlich anerkannt werden müssen.

Insbesondere ist dies auch in einem Schriftstücke der Fall, welches vor Kurzem durch die Presse gegangen ist und dem bayerischen Kriegsministerium zugeschrieben wird. Diesem Schriftstücke zufolge wären im vergangenen Jahre in Bayern nicht weniger als 70 militärische Vorgesetzte wegen Mißbrauch ihrer Kommandogewalt bestraft worden, und hätten sich unter den deshalb Bestraften neben 63 Unteroffizieren auch 7 Offiziere befunden.

Die Richtigkeit dieser Angaben vorausgesetzt, müßte die genannte Zahl als eine erschreckend hohe bezeichnet werden, um so mehr, als die zur Anzeige und Bestrafung kommenden Fälle zweifellos nur einen Bruchtheil der wirklich begangenen Mißhandlung darstellen. Denn wie sehr die Furcht vor einer noch schlechteren Behandlung noch immer die Mehrzahl der Mißhandelten vom Betreten des Beschwerdeweges zurückhält, geht am besten aus dem im gleichen Schriftstücke angegebenen Umstande hervor, daß von den erwähnten Bestrafungen noch nicht die Hälfte auf Grund eigener Anzeige der Mißhandelten erfolgt ist.

Die Unterzeichneten erlauben sich nun die Anfrage:

1. Wird das erwähnte Schriftstück, welches als Erlaß des bayerischen Kriegsministeriums Nr. 12993 vom 2. August 1893 bezeichnet ist, von diesem als echt anerkannt?

2. Welche Maßregeln gedenkt das Kriegsministerium zu ergreifen, um endlich die gegenüber dem Landtage eingegangene Verpflichtung einzulösen und den schimpflichen Mißbrauch der Soldatenmißhandlungen in wirksamer Weise zu bekämpfen?

Vollmar. Erhart. Grillenberger. Löwenstein. Scherm.

= **Nur noch die Garde-Regimenter** und die 12 Grenadier-Regimenter haben weißes Lederzeug. Und auch dieses wird wohl bald verschwinden, denn es werden, wie der „Volksztg." mitgetheilt wird, bei diesen Regimentern Versuche angestellt, auf welche Art und Weise das weiße Lederzeug am besten und in kürzester Frist in schwarz umgewandelt werden kann, ohne daß seine Haltbarkeit beeinträchtigt wird.

Polnisches.

Posen, 6. Oktober.

d. **Zur Zeit des früheren Landeshauptmanns Grafen Posadowsky** hat bekanntlich der „Dziennik Pozn." öfter Angriffe gegen die Landesverwaltung gebracht, weil polnische Waisenkinder zur Zwangserziehung nach Gegenden der Provinz geschickt wurden, wo sie angeblich der Germanisirung ausgesetzt waren. Auch gegen die jetzige Landesverwaltung werden diese Angriffe fortzusetzen gesucht. So ist z. B. neuerdings ein hiesiger polnischer Waisenknabe zur Erziehung nach Pożegowo bei Moschin geschickt worden. Der „Dziennik Pozn." ersucht um Auskunft, bei wem er dort untergebracht ist, und ob die Familie, welche ihn aufgenommen habe, die erforderliche Qualifikation besitzt, ein polnisch-katholisches Waisenkind zu erziehen, und ob der Propst der betr. Parochie in dieser Angelegenheit befragt worden ist.

d. **Die Erweckung des Bewußtseins der polnischen Staatsidee.** Der „Kuryer Pozn." meint: wer eingehender über die Entwickelung und den Fortschritt der polnischen Nation während des letzten Jahrhunderts nachdenke, der müßte mit Befriedigung die Erweckung des Bewußtseins der Staatsidee bei den Polen anerkennen. Polen sei damals eine Anarchie geworden, und habe sich in Parteien zersplittert. Die Staatsidee habe man in dem Rufe: Salus rei publicae suprema les wiederholt, aber man habe sie nicht verstanden, denn jeder Führer einer Partei habe in seiner Person die Rettung des Vaterlandes erblickt. Das damalige Polenthum habe nicht verstanden, sich zu vergegenwärtigen, worauf die Staatsidee beruht, und habe es deswegen nicht vermocht, sein eigenes Interesse unter das Allgemeinwohl unterzuordnen.

d. **An dem diesjährigen Zeichnenkursus in Berlin** nehmen 45 Lehrer aus der Provinz Posen, 20 aus Westpreußen theil, um die erforderliche Ausbildung zu erlangen, später an den staatlichen Fortbildungsschulen den Zeichnen-Unterricht zu ertheilen. Der „Dziennik Pozn." weist darauf hin, daß, da in der Provinz Posen der Unterricht in diesen Schulen fast ausschließlich deutschen Lehrern übertragen werde, zur Theilnahme an dem genannten Kursus fast nur deutsche Lehrer berufen werden. So lange die polnische Presse gegen die obligatorischen staatlichen Fortbildungsschulen eine gegnerische Haltung einnimmt, darf sie sich nicht wundern, daß der Unterricht an diesen Schulen vorzugsweise deutschen Lehrern anvertraut wird, und daß zur Betheiligung an dem Zeichnenkursus in Berlin vorzugsweise deutsche Lehrer berufen werden.

d. **Für den Wahlkreis Allenstein-Rössel** (im Ermeland) ist, wie bereits mitgetheilt, von polnischer Seite der Geistliche Dr. Wolszlegier als Kandidat zur Abgeordnetenwahl aufgestellt worden; die dortigen deutschen Katholiken haben den Propst Herrmann als Kandidaten aufgestellt. Wie bei den letzten Reichstagswahlen wird voraussichtlich die dortige deutsche Mittelstandspartei auch bei den diesmaligen Wahlen die Kandidatur des polnischen Kandidaten unterstützen.

d. **Die vielfach bekannte polnisch-amerikanische Schauspielerin Modrzejewska** verläßt in diesen Tagen, wie polnische Zeitungen mittheilen, Amerika, um nach Europa zurückzukehren.

E. **Bromberg,** 5. Okt. Zu meiner gestrigen Mittheilung über die beiden in Crone an der Brahe und hier am 8. d. Mts. stattfindenden **Polen-Versammlungen** habe ich noch hinzuzufügen, daß die Einladung zu der Bromberger Versammlung nur im „Goniec Wielkopolski", der sonst gar nicht zu derartigen Publikationen benutzt wurde, veröffentlicht war und der Inhalt der Anzeige im Uebrigen derartig abgefaßt war, daß man den Eindruck gewann, als sollte die Neuwahl eines Kreiskomitees in üblicher Weise für den Stadt- und Landkreis Bromberg erfolgen. Die Einladung war von 5 Herren aus Bromberg Stadt und Land unterzeichnet.

Lokales.

Posen, 6. Oktober.

p. **Zur Landtagswahl.** Seitens der hiesigen **Nationalliberalen** wurde heute die Erklärung abgegeben, daß sie für Herrn Polizeipräsidenten v. **Nathusius** bei der Landtagswahl eintreten werden. Herr v. Nathusius wird sich im Falle der Wahl der freikonservativen Fraktion anschließen. Derselben gehörte Herr v. Nathusius bereits vor einigen Jahren als Vertreter des Kreises Obornik an. (Wiederholt.)

p. **Die Zahl der Urwähler,** welche in den hiesigen Wählerlisten eingetragen sind, beläuft sich auf ungefähr 14000. Die Wählerlisten werden im allgemeinen zahlreich eingesehen, namentlich von Mitgliedern der polnischen Partei, welche durch ihre Vertrauensmänner die Listen zum Theil straßenweise durchsehen lassen. Morgen ist bekanntlich der letzte Tag, an dem eine Einsichtnahme noch stattfinden kann.

M. **Vom Wetter.** Als eine abnorme Erscheinung muß man die seit gestern eingetretene hohe Temperatur bezeichnen. Heute Nachmittag nach 3 Uhr zeigte das Thermometer 24 Grad Wärme. Nimmt man dazu das neuliche unzeitgemäße Gewitter, so braucht man gerade kein Falb zu sein, um sich zu sagen, daß wir wahrscheinlich kritische Tage, vielleicht einen sehr schroffen Uebergang von der sommerlichen Hitze in den kühlen Herbst zu erwarten haben.

* **Umtausch von Interimsscheinen der 3prozent. Reichsanleihe.** Von den in den Jahren 1890 bis 1893 ausgegebenen Interimsscheinen der 3prozent. deutschen Reichsanleihe ist ein größerer Betrag noch nicht zum Umtausch gegen die bei dem Komtor der Reichshauptbank für Werthpapiere in Berlin liegenden definitiven Stücke eingereicht worden. Da von verschiedenen dieser Anleihen inzwischen schon die Zinsscheine für mehrere Jahre fällig geworden sind, so glauben wir im Interesse der Besitzer von Interimsscheinen der Reichsanleihen zu handeln, wenn wir hierdurch an den Umtausch dieser Interimsscheine erinnern.

* **Der Verein ehemaliger Bürgerschüler** hielt am Donnerstage in seinem Vereinslokale „Hotel de Saxe" seine statutenmäßige **Generalversammlung** ab. Nachdem der Schriftführer über Geschäftliches, und der Kassirer über Ein- und Ausgaben Bericht erstattet und die Rechnungsrevisoren die Kasse für richtig befunden hatten, wurden Schriftführer und Kassirer Decharge ertheilt. Ferner stand auf der Tagesordnung **Vorstandswahl**. Durch Stimmzettel wurden wieder-, bezw. neugewählt: Zum 1. Vorsitzenden Herr Uhrmacher Hugo **Tschanter**, zum 2. Vorsitzenden Herr Buchdrucker Eugen **Thiemann**, zum 1. Schriftführer Herr Kaufmann Paul **Gräser**, zu dessen Stellvertreter Herr Bureau-Vorsteher **Szostkiewicz**, zum Kassirer Herr Bäckermeister **Ast**, zum Bibliothekar Herr **Pritsch** und zu Rechnungsrevisoren die Herren E. **Stück** und O. **Lorenz**. Schließlich gelangte Geschäftliches zur Erledigung. — Sonntag, den 15. d. Mts., Abends 7½ Uhr, wird, wie hier noch erwähnt sein mag, Herr Lehrer **Dobers** einen Vortrag über „Farbenspiel in der Natur und in der menschlichen Gesellschaft" halten, zu dem Jedermann freien Zutritt hat. Hiernach findet ein gemüthliches Beisammensein mit Damen statt.

H. K. **Die hiesige Eilgut-Abfertigungsstelle**, die bekanntlich von der Frachtgüterstelle durch den ganzen Bahnhof getrennt und vom Güterbahnhof sehr unbequem zu erreichen ist, erfreut sich jetzt des **Anschlusses an das städtische Fernsprechnetz**, der in der Weise bewirkt ist, daß die Eilgüterstelle mit der an das Netz bereits angeschlossenen Frachtgüterstelle durch eine Fernsprechleitung verbunden ist. Es kann also nunmehr auch die Eilgüterabfertigungsstelle von der Stadt aus angesprochen werden.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 6. Okt. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg."] Den Weinhändler Oswald Nier in Berlin verurtheilte die hiesige Strafkammer wegen Fälschung von Rothwein, strafbare Fahrlässigkeit annehmend, zu 150 Mark Geldstrafe, als höchstes Strafmaß.

Kissingen, 6. Okt. Am morgigen Sonnabend Mittags 1 Uhr 15 Min. erfolgt die Abreise des Fürsten Bismarck.

Rom, 6. Okt. Die „Agencia Stefani" dementirt die von hiesigen Blättern gebrachte Nachricht von der Vornahme kriegerischer Vorbereitungen bei der italienischen Flotte. Um diese offenbar tendenziöse Nachricht zu dementiren, genüge es darauf hinzuweisen, daß der Kriegsminister am 15. September den Befehl für die Entlassung der Altersklasse 1870 und eine Verringerung des Jahrgangs von 1871 angeordnet habe, wie es im Budget vorgesehen sei. Dieser Befehl sei in voller Ausführung begriffen und komme am 14. Oktober zur vollständigen Ausführung. — Die Nachrichten, daß der König und der Marineminister das englische Geschwader in Spezia besuchen würden, wird von der „Agencia Stefani" als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Lens, 6. Okt. In dem Bassin von Pas de Calais haben die Ausständischen die Arbeit nicht aufgenommen. Um die Arbeit zu verhindern demolirten die Ausständischen das Haus einer Wirthschaft, in welchem eine Versammlung der nicht streikenden Arbeiter abgehalten wurde. Die Gendarmerie zerstreute die Angreifer und verhaftete zwei derselben.

Brest, 6. Okt. Gestern sind hier 6 an Cholera Erkrankte gestorben.

Barcelona, 6. Okt. Der Attentäter Pallas ist heute früh erschossen worden.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 6. Oktober, Abends.

In Folge von Zeitungsmeldungen, daß die **königlichen Lotterieeinnehmer** die Loose der königlichen Staatslotterie in planmäßigen geschäftlichen Vertriebe an das Publikum absetzen, ist die königl. Lotterie-Direktion, wie die „N. A. Ztg." vernimmt, der Mittheilung näher getreten und zur Annahme gelangt, daß es sich lediglich um eine unbegründete Annahme handle.

Der „Hamb. Korresp." meldet nach zuverlässigen Mittheilungen, daß **Fürst Bismarck** morgen um 11 Uhr Abends mittelst Sonderzuges in Friedrichsruhe eintreffe.

Auf einem in **Hamburg** eingelaufenen Schiffe sind gestern an **Cholera** 3 Personen erkrankt, von denen zwei starben.

Die „Voss. Ztg." meldet aus **Mannheim**, daß eine **französische Falschmünzerbande**, welche auf fast sämmtliche Mannheimer Bankhäuser ausgestellte Cheks nur erhebliche Beträge fälschte, polizeilich verfolgt werde.

Die **bayerische Kammer** hat den Antrag **Ratzinger** auf Erlaß einer Adresse an die Krone abgelehnt. Der Antrag auf namentliche Abstimmung fand nicht genügende Unterstützung.

Die „N. Fr. Pr." meldet aus **Rom**: In unterrichteten klerikalen Kreisen verlaute, der **Kaiser** habe dem **Papste sein Bedauern ausgedrückt**, daß über die Einführung der **Civilehe in Ungarn** keine Einigung erzielt worden sei, und daß er als König von Ungarn dem Volkswillen keinen Widerstand leisten könne.

Dem Triestiner „Secolo" zufolge wird das **Geschwader des Admirals Avelone** die montenegrinischen Häfen **Dulayno** und **Antivari**, aber keine dalmatischen oder ungarischen Häfen anlaufen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Von dem im März dieses Jahres verstorbenen berühmten französischen Gelehrten H. A. **Taine** veröffentlicht das Septemberheft von **Nord und Süd** einen Artikel: „Die Kirche unter Napoleon I." Diese hochinteressante Studie ist ein Abschnitt aus dem noch nicht in deutscher Fassung erschienenen unvollendet gebliebenen Werke Taines: „Das nachrevolutionäre Frankreich", das den Schlußband seiner „Entstehung des modernen Frankreich" bildet. Außerdem enthält das Septemberheft von Nord und Süd das Portrait William Steinways, dem Otto Flörsheim einen biographischen Artikel gewidmet hat; den Schluß der von Eugen Wolff publizirten „Blätter aus dem Wertherkreise" und einen fesselnden Bericht Paul Lindaus über die „Musikalischen Festtage in Gotha". An novellistischem Material bietet das Septemberheft neben dem Schlusse der in Deutschland noch unbekannten Puschkinschen Erzählung „Dubrowsky", die eine Enkelin des großen russischen Dichters, Frau Natalie Bessel, ins Deutsche übertragen hat, eine kurze, aber sowohl durch das Problem, wie die Behandlung desselben fesselnde und zum Nachdenken anregende Novelle von Julius Gesellhofen: „Dunkle Tiefen." Der bibliographische Theil enthält außer einer von Probeillustrationen begleiteten Würdigung der R. Mutherschen „Geschichte der Malerei im 19. Jahrhundert" vorwiegende Besprechungen musikalischer resp. musikhistorischer Novitäten.

* Das soeben erschienene 25. Heft der Großfolio-Ausgabe von „**Ueber Land und Meer**" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) reiht sich in würdiger Weise seinen Vorgängern an. Es bringt eine solch erlesene Auswahl des Guten und Schönen in Bild und Wort, daß jeder Leser darin etwas ihn besonders Interessirendes finden wird. Neben den beiden hochspannenden novellistischen Arbeiten „Die Cobra" von H. van Horst und „Bürgerlicher Tod" von Prinz Emil zu Schönaich-Carolath erwähnen wir noch die interessanten Artikel: „Frau Recamier", „Die Donauperle Linz", „Schottwien an der Semmeringstraße", „Verstummt". Das stattliche Heft kostet nur 50 Pfennig.

* **Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich.** Mit den Entscheidungen des Reichsgerichts. Von Dr. P. **Daude**, Geh. Regierungsrath. 5. Auflage. Verlag von H. W. Müller in Berlin. Das im Juristenstande seit vielen Jahren bekannte Werkchen liegt wiederum in neuer Auflage vor. Außer den Abänderungen und Ergänzungen des Gesetzestextes, welche die Reichsgesetze vom 26. März, 19. Juni und 3. Juli 1893 herbeigeführt haben, sind die neuesten Entscheidungen des Reichsgerichts aufgenommen und mit der älteren Judikatur systematisch verarbeitet. Es bietet demgemäß in handlicher Form das Strafgesetzbuch in der jetzt geltenden Fassung mit schätzbaren Erläuterungen. (Gebunden 3 Mark.)

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Auguste Tannert mit Referendar Curt Seyferth (Leipzig). Frl. Anna Bruhn mit Lieut. Tüllmann (Braunschweig-Glogau). Frl. Sophie Küster mit Gerichtsdir. Rudolph Hoppe (Berlin).

Geboren: Ein Sohn: Rechtsanwalt Dr. Köllner (Werden). Amtsrichter Böttner (Neustadt).

Eine Tochter: Dr. J. Focke (Bremen). Bürgermeister Dr. Contag (Elbing).

Gestorben: Major a. D. Edwin Baron von Kottwitz (Breslau). Dr. med. Steinkühler (Hamburg). Dr. med. J. F. Gerth (Neudorf). Herr Eduard Frick (Berlin). Frau Auguste Strobach, geb. Uhlmann (Berlin).

Verloosungs-Plan.

Gew.		Werth		Mark
1	à	50 000	=	50 000
1	à	25 000	=	25 000
1	à	10 000	=	10 000
2	à	5 000	=	10 000
3	à	4 000	=	12 000
4	à	3 000	=	12 000
5	à	2 000	=	10 000
10	à	1 000	=	10 000
20	à	500	=	10 000
50	à	300	=	15 000
100	à	200	=	20 000
200	à	100	=	20 000
300	à	50	=	15 000
500	à	20	=	10 000
1000	à	10	=	10 000
4000	à	5	=	20 000

6197 Gew. W. M. 259 000

Am 20. und 21. October 1893.

Große Verloosung von Gold-

und Silbergewinnen zu Massow, die mit 90 pCt. des Werthes in baar bezahlt werden.

Original-Loose à 1 M., 11 Stück für 10 M., (Porto und Liste 20 Pfg extra) empfiehlt und versendet das mit dem Alleinverkauf der Loose betraute Bankgeschäft 12546

Carl Heintze, **Berlin W.,** Unter den Linden 3.

Die Loose versende ich auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme.

Gewinne in Baar.

Gew.		baar		Mark
1	à	45 000	=	45 000
1	à	22 500	=	22 500
1	à	9 000	=	9 000
2	à	4 500	=	9 000
3	à	3 600	=	10 800
4	à	2 700	=	10 800
5	à	1 800	=	9 000
10	à	900	=	9 000
20	à	450	=	9 000
50	à	270	=	13 500
100	à	180	=	18 000
200	à	90	=	18 000
300	à	45	=	13 500
500	à	18	=	9 000
1000	à	9	=	9 000
4000	à	4,50	=	18 000

6197 Gew. baar M. 233 100

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, d. 7. Oktbr. 1893: **Margarethe.** Große Oper in 5 Acten v. Gounod. 13357

Sonntag, den 8. Oktbr.: **Der jüngste Lieutenant.**

J. O. O. F.

M. d. 9. X. 93. A. 8½, U. L. u. Vrtrg.

Handwerker-Verein.

Montag, d. 9. d. M., Ab. 8¼ Uhr, Breslauerstr. 15 I (Hotel de Saxe):

Freie Besprechung über 13349 **Elektrische Gaszünder.** (Mit Experimenten.)

Die Anwesenheit von Damen ist erwünscht.

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Der Winterkursus unserer Handelsschule beginnt am **Dienstag, den 10. Oktober d. J., Abends 8 Uhr,** und findet die Aufnahmeprüfung bereits **Montag, den 9. Oktober, Abends 8 Uhr, im Schullokale Sapiehaplatz 10a** statt.

Anmeldungen von Lehrlingen zur Theilnahme am Unterrichte nimmt unser Inspektor, Herr **Louis Scherk** im Contor, Wilhelmsplatz 8, entgegen.

Bei der Anmeldung ist ein Erlaubnißschein des Prinzipals vorzulegen. 13204

Der Vorstand.

Heute Erbsen m. Pökelfleisch.

Julius Conrad, Fischerei 31.

Heute, sowie jeden Sonnabend **Eisbeine** Restaurant J. Przybylski, Wronkerstraße 12. 13367

Heute sowie jeden Sonnabend **Eisbeine.** **E. Goldmann,** 13376 Sapiehaplatz Nr. 8.

Weingroßhandlung Krakau und Posen.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß mein **Posener** Geschäft sich jetzt 13264 **Schloßstr. 7 part.** befindet und empfehle mein vorzüglich assortirtes Lager in besten Weinen zu Engros-Preisen.

Ungar ½ Liter von 75 Pf. ab,
Bordeaux, Roth, Flasche von 90 Pf. ab,
Elsässer, Roth, Flasche von 75 Pf. ab.

M. Löwy.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, **weißen,** sammetweichen Teint? — **so** gebrauchen Sie **Bergmann's Lilienmilch-Seife** (mit der Schutzmarke: **„Zwei Bergmänner"**) **von Bergmann & Co. in Dresden.**

à Stück 50 Pf. bei: **R. Barcikowski** und **J. Schleyer.** 4037

Heute Vormittag 7½ Uhr verstarb in Folge Herzschlages mein innig geliebter theurer Mann, der Maurer- und Zimmermeister 13387

Heinrich Hecke

im vollendeten 52. Lebensjahre.

Tiefbetrübt zeige ich dies im Namen der Hinterbliebenen an.

Buk, den 6. Oktober 1893.

Hermine Hecke, geb. Schubert.

Beerdigung Montag, den 9. d. M., Nachmittags 5 Uhr.

Landwirthschaftliche Winterschule in Königsberg Nm.

Der neue Lehrkursus beginnt am 2. November d. Js. Anmeldungen, denen Schulzeugniß, Impfschein, polizeiliches Führungsattest und Einwilligung des Vaters bezw. Vormundes beizufügen sind, nimmt der unterzeichnete Vorsteher entgegen, welcher auch zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft gern bereit ist. **Dr. Padelt.**

Realprogymnasium zu Jenkau bei Danzig.

Das Wintersemester beginnt am 17. Oktober 8 Uhr. Mit der Schule ist ein Alumnat verbunden. Weitere Auskunft ertheilt Herr Direktor **Dr. Bonstedt in Jenkau.** 12875

Directorium der von Conradi'schen Stiftung.

Das Dr. Levysche Pensionat und Unterrichts-Institut

befindet sich jetzt **Gr. Gerberstraße 36 II.**

Lambert's Saal.

Sonntag, den 8. Oktober cr.:

Beginn der Streich-Concerte

der Kapelle d. 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47, unter persönlicher Leitung des Stabshoboisten **E. P. Schmidt.**

Vorverkaufbillets ½ Dtzd. **1,50** Mk. in den Geschäften der Herren: 13317

Schubert,	Opitz,	Schleh,
(Ritterstr. u. Petri-Pl.).	(Wilhelm-Pl.).	(Petri-Pl.).

Heute Abend

Eröffnung meines neu eingerichteten Restaurants.

13381 **F. Heppner,** Gr. Gerberstr. 14.

Wir haben den Herren **Gebr. Huber hier, Neudorfstraße 63,** den kaufmännischen Vertrieb unseres

„Holzlättchen-Gewebes, System Kahls"

übergeben.

Die genannten Herren werden unser Holzgewebe für ihre eigene Rechnung verkaufen und bitten wir, alle Zuschriften von jetzt ab an die Adresse der Ersteren zu richten.

Unsere geschäftliche Verbindung mit der Firma **R. Puschmann** ist gelöst.

Breslau, den 1. Oktober 1893.

Seydel & Mentzel.

Unter Bezugnahme an vorstehende Anzeige empfehlen wir uns zum Bezuge des seit einer Reihe von Jahren eingeführten und sich vorzüglich bewährenden

„Holzlättchen-Gewebes, System Kahls"

und stehen mit Offerten, Prospecten und Proben gern zu Diensten.

13348 **Gebr. Huber,** Breslau.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Kapitalien

kündbar wie **unkündbar** jeder beliebigen Höhe zum zeitgemäßen Zinsfuße für **Städte, Kreise, Gemeinden** aller Art, **Molkerei-Genossenschaften** unter ganz besonders günstigen Bedingungen, auch ht. d. Landschaft. 12657

Paul Bertling, Danzig.

Kartoffel-Ausgrabe-Maschinen,

System Graf Münster & v. Głębocki,

empfiehlt, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen, auch zur **leihweisen Benutzung** 12844

J. Moegelin, Posen.

Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede.

Permanente Ausstellung landw. Maschinen.

Dominium Gortatowo.

Die Verkaufsstelle Berlinerstraße 13 ist eröffnet.



Ein guter Jagdhund

wird zu kaufen gesucht. 13358
Naumannstr. 7. **G. Taube.**

Rud. Meyer, Klaviermacher und -Stimmer wohnt jetzt 13355 **St. Martinstr. 16/17 H. II.**

Wer fetten

Gänsebraten kaufen will, gehe nach **Reppichs Geflügelhandlung,** Sapiehaplatz 11.

Ganze Portion kostet 50 Pf., halbe 25 Pf. 13368



Nur 13378
4. Aufl. Meyers Conv.-Lexicon, complette Exemplare, kauft **L. Hoffmann,** Eckladen, Jahns Hotel.

Damentuch

nur **reinwollene** Qualitäten in modernen Farben, wie ich solches seit 1873 regelmäßig im Herbst u. Winter versende, ferner **Lama** zu Haus- u. Morgenkleidern, empfehle zu billigsten Preisen. Proben kostenfrei. 13230

Hermann Bewier, Sommerfeld, Bez. Frankfurt a. O.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau. v. **380 M.** an. [11489 Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie 4wöch. Probesend. Fabr. Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Meiner geehrten Kundschaft beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich mein 12903

Roben-Confections-Geschäft

bedeutend vergrößert und nach St. Martinstraße 10 verlegt habe.

M. de Chroul.



Geldschränke

m. **Stahlpanzer** in **anerkannt** nur **gedieg.** Fabrik empfiehlt zu **sehr billig.** Preisen. 13260 **Leo Friedeberg,** Judenstr. 30.

9000 Mark

werden behufs Abzahlung einer laut Kontrakt am 1. Januar 1894 fälligen Hypothek auf eine Apotheke Posens hinter 30 000 Mark gesucht. Werth 72 000 Mark. Off. unter Nr. 9000 Posener Zeitung befördert die Exp. d. Ztg. 13300

Eine sichere ländliche Hypothek von 4500 Mark zu 5 Prozent soll cedirt werden. Offerten erbeten unter A. M. 36 an die Exped. d. Bl. 13299

5500 Mark zur ersten Stelle auf ein Landgut mit massivem Wohnhaus, im Werthe v. 16000 M., sofort gesucht. Gefl. Off. unter M. N. in der Exp. d. Ztg. 13352

Hausfrauen, welche nicht allein von ihrem Manne das Lob ernten wollen, den Haushalt sparsam, sondern auch gut zu führen, können nicht genug auf diejenigen Zusätze zum Kaffee aufmerksam gemacht werden, welche denselben außer wohlfeiler, auch schmackhafter, milder sowie würziger machen. Der beste dieser Zusätze ist anerkannter Maßen der Anker-Cichorien von Dommerich u. Co. in Magdeburg-Buckau, welcher in 125 Gramm Packeten zu 10 Pfg. und in 250 Gramm Büchsen zu 20 Pfg. bei allen besseren Waarenhandlungen zu kaufen ist. 11483

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, den 8. Okt., Vorm. um 8 Uhr, Abendmahl, Herr Superintendent Zehn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn. Abends 6 Uhr, Predigt, Hr. Pred. Schroeter.

St. Paulikirche.

Sonntag, den 8. Okt. Vorm. um 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Loycke. Um 10 Uhr, Eröffnungsgottesdienst der Provinzial-Synode, Herr Konsistorial-Rath D. Reichard. Abends 6 Uhr, Missionsstunde, Herr Pastor Büchner.

Freitag, den 13. Okt., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath D. Reichard.

St. Petrikirche.

Sonntag, den 8. Okt., Vorm. 10 Uhr, Predigt Herr Diakonus Kaskel. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang. Garnison-Kirche.

Sonntag, den 8. Okt., Vorm. um 10 Uhr, Predigt, Herr Militär-Oberpfarrer Wölfing. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.

Sonntag, den 8. Okt., Vorm. um 9½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. Nachmittags um 3 Uhr, Katechismuslehre, Herr Superintendent Kleinwächter.

Freitag, den 13. Oktober, Vorm. 10 Uhr, Ordination und Abendmahl.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.

Sonnabend, den 7. Okt., Abends 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.

Sonntag, den 8. Okt., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 29. Sept. bis zum 5 Okt.:
Getauft 6 männl., 11 weibl. Pers.
Gestorb. 4 " 6 " "
Getraut 9 Paar.

Freiwilligen-Examen.

Die neuen Kurse in meiner concess. Anstalt beginnen am 5. October. Pension. Nachmittags schriftliche Uebungen. Auch im letzten Examen haben überwiegend Schüler von mir bestanden. 12689

Posen, Bismarckstr. 5.

Dr. Theile.

Für einen Gymnasiasten wird in einer jüdischen Familie gute Pension gesucht. Offerten erb. A. F. 5 postlagernd. 13328

Gedichte, Toaste, Tafellieder Festzeitungen fertigt an **Malwina Warschauer, Markt 74.**

Seit dem **1. Oktober cr.** befindet sich mein Büreau 13383

Theaterstr. 2, I. Etage.

Ludwig Manheimer.

Alle diejenigen, welche Rechnungen gegen den verstorbenen pensionirt. Chaussee-Oberaufseher **Martin Wilhelm Kietzmann zu Schwersenz,** ebenso alle diejenigen, welche Zahlungen an ihn zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben bis zum **22. Oktober cr.** an meine Adresse gelangen zu lassen. 13356

Carl Menke, Gärtnereibesitzer, **Gurtschin-Posen.**

Trauringe liefert billigst **Arnold Wolff,** Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Warnung.** Wie gefährlich es ist, im sogenannten „Zwielichte“ zu lesen oder sich mit schriftlichen Arbeiten zu beschäftigen, zeigt folgender Fall: Der 13jährige Sohn einer Beamtenfamilie in Königsberg i. Pr. hatte die üble Gewohnheit, spät Abends in der Dämmerstunde noch immer in seinem Studirstübchen bei seinen Büchern zu sitzen. Alle Warnungen halfen nichts, der junge Mann stützte sich vielmehr auf seine guten Augen, denen das nichts schaden könne. Schon Anfang des Sommers klagte er über Stechen in den Augen und dann über „Flimmern“ und nun kam er erst zur Erkenntniß der Ursache dieser Erscheinungen und gab das Studium in der Dämmerstunde auf, aber leider — zu spät. Die sich entzündenden Augen wurden immer kränker und das Sehvermögen wurde in wenigen Wochen so schwach, daß der junge Mann die Schrift nur noch dicht vor den Augen zu lesen vermochte. Es wurde nun sofort ein Augenarzt konsultirt, in dessen Behandlung sich der junge Mann nun schon seit 3 Wochen befindet, ohne jedoch eine Besserung in seinem Sehvermögen wahrzunehmen. Nach dem Ausspruche des Arztes sind die Augennerven derart angestrengt, daß es sehr fraglich ist, ob das ungeschwächte Sehvermögen wiederzuerlangen sein wird. Da der junge Mann weder lesen noch schreiben darf, so muß für ihn während der ärztlichen Behandlung auch der Schulunterricht ausfallen.

p. **Fuhrunfall.** Von einem Rollfuhrwerke wurde gestern die Straßenlaterne am Hause Nassegasse Nr. 3 herabgerissen. Der Kutscher wurde aber, da nur ihn die Schuld trifft, und zufälligerweise ein Schutzmann anwesend war, zur Bestrafung notirt. Die zerbrochene Gasleitung selbst wurde von herbeigeholten Arbeitern der Gasanstalt abgeschlossen, und dadurch weiterer Schaden verhütet.

* **Namensänderungen.** Der am 16. April 1830 in Schilln, Kreis Meseritz, geborenen verw. Ausgedingerin Julianna Susanna Kosicki geb. Bąk zu Punken, ist mit gleichzeitiger Gültigkeit für ihre Familie die Führung des Familiennamens „Koschitzki geb. Bonk“ und dem am 23. April 1849 zu Gerdauen geborenen königl. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Hermann Wirczibitzki zu Posen, die Führung des Familiennamens „Wiersbitzky“ gestattet worden.

p. **Aus Wilda,** 6. Okt. Eine dankenswerthe Anordnung des Gemeindevorstandes wird jetzt vor dem Garczynskischen Stift durchgeführt. Der von schönen Bäumen beschattete, etwas schmale Bürgersteig war bekanntlich bisher von der Klostermauer durch einen tiefen Graben getrennt. Demnächst wird nun mit dessen Zuschüttung begonnen und auf diese Weise in jener Gegend eine hübsche Promenade geschaffen werden. — Die Vorfluthsgräben vor dem Wildathore werden zur Zeit auf Veranlassung der Fortifikation gründlich gereinigt. Das stark in den Gräben wuchernde Unkraut wird ausgerodet und alsdann verbrannt. In den letzten Tagen konnte man im Wallgraben beim Eichwaldthor ganze Riesenstöße solchen Unkrautes verbrennen sehen.

p. **Aus St. Lazarus,** 6. Okt. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde Herr Kaufmann Rehdanz als stellvertretender Gemeindeschöffe vom Distriktskommissar Herrn Walther vereidigt und in sein Amt eingeführt. Alsdann wurde dem Vertrage mit Baumeister Nowacki wegen Baues der Wasser- und Elektrizitätswerke die Zustimmung ertheilt. Die vorgeschlagenen Abänderungen sind unerheblich. Man beschloß ferner, einen Grundwassermesser in der Nähe der Pumpstation anzubringen, um den Umfang der verbrauchten Wassermassen unter beständiger Kontrolle zu haben. Voraussichtlich wird man früher oder später im Stande sein, die angrenzenden Theile von Jersitz, Wilda und Gurtschin ebenfalls mit Wasser zu versorgen. Den Schluß der Sitzung bildeten Schulangelegenheiten.

Aus der Provinz Posen.

ch. **Rawitsch,** 5. Okt. [Festgenommen. Gründung eines Bürgervereins. Vorsichtsmaßregeln.] Die am 27. v. Mts. Abends mit noch einer zweiten Frauensperson von der Arbeitsstelle in Polnisch-Reppen bei Lissa entsprungene Korrigendin des Arbeitshauses in Fraustadt Marie Niwczyk von hier ist heute Vormittag in Trachenberg wieder festgenommen worden. Ein Handelsmann von hier sah sie zufällig in Trachenberg und machte der Polizei Anzeige, welche dann auch sogleich zur Festnahme schritt. — Aehnlich wie in vielen anderen Städten ist nun auch hier ein Bürgerverein begründet worden. Der Verein ging hervor aus einer Bürgerversammlung, die am 25. v. M. in Folge Aufrufs einiger Bürger im Saale des Schützenhauses tagte. Im Verlaufe dieser Versammlung erklärten sogleich 159 der Anwesenden ihren Zutritt zum Verein, gelegentlich der am Montag den 2. d M. zum Zwecke der Wahl eines Vorstandes abgehaltenen Vereinssitzung wurden bereits weit über 200 Mitglieder gezählt. Zweck des Vereins ist die Förderung städtischer Gemeinde-Angelegenheiten. Den Vorsitz im Vereinsvorstande hat der Kreisschulinspektor Schulrath Wenzel übernommen. — Da in neuerer Zeit in Hamburg wiederum die Cholera aufgetreten ist, sind die Ortspolizeibehörden des Kreises von zuständiger Stelle angewiesen worden, ihr besonderes Augenmerk auf die etwaige Auswanderung von Arbeitern nach Hamburg, sowie auf die Rückkehr solcher von dort zu richten, und für den Fall des Eintreffens von Personen aus Hamburg die vorgeschriebenen Vorsichts- und Ueberwachungsmaßregeln streng zu beobachten. Auf dem hiesigen Bahnhofe ist wie im vorigen Jahre eine Cholerastation errichtet und die Verwaltung derselben dem königl. Kreisphysikus Dr. Schleußner übertragen worden. Zur Komplettirung der Baracke hat die Kreisbehörde verschiedene, im vorigen Jahre aus Kreismitteln angeschaffte Utensilienstücke zur Verfügung gestellt.

V. **Fraustadt,** 1. Okt. [Marktpreise und Marktverkehr. Noch glücklich abgelaufen.] Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel betrugen im abgelaufenen Monate in hiesiger Stadt für 100 Kilogramm Weizen, gut, 15,12 M., gering 14,70 M., Roggen, gut, 12,21 M., gering 11.82 M., Gerste, gut 13,53 M., gering 12,84 M., Hafer, gut 14,30 M., gering 13,83 M., Erbsen 10,56 M., Kartoffeln 3,80 M., Richtstroh 4,50 M., Krummstroh 3,50 M., Heu 7,00 M.. für 1 Kilogramm Rindfleisch von der Keule 1,20 M., Bauchfleisch 1,20 M., Schweinefleisch 1,20 M., Kalbfleisch 0,80 M., Hammelfleisch 1,00 M., geräucherter Speck, hiesiger 2,00 M., ungeräucherter Speck, hiesiger, 1,60 M., Eßbutter 1 93 M., 1 Schock Eier 2,77 M. Zum Markte wurden gebracht: Weizen 12 495 Kilogramm, Roggen 27 776 Kilogramm, Gerste 12 750 Kilogramm, Hafer 14 070 Kilogr. Im Monat August d. Js. gelangten dagegen zur Anfuhr Weizen 22 790 Kgr., Roggen 60 360 Kilogr., Gerste 17 650 Kilogr., Hafer 28 200 Kgr. Der Durchschnitt der höchsten Tagespreise in dem Hauptmarktort Fraustadt betrug im Monat September d. Js. für je 100 Kilogr. Hafer 14,30 M., Heu 7,50 M. — Am vergangenen Donnerstag erhielt der Kutscher H. aus Zedlitz, welcher mit seinem Brotherrn in die hiesige Stadt gefahren kam, das Jagdgewehr zum Halten, während letzterer in ein Lokal einkehrte. H. zog die Hähne des Gewehrs an und hantirte mit demselben, wußte jedoch nicht, daß die Waffe geladen war. Beim Abdrücken des einen Hahnes krachte der Schuß, ging aber glücklicher Weise, ohne jemand zu verletzen, in die Luft. Für den Brotherrn dürfte die Sache noch ein Nachspiel haben.

* **Fraustadt,** 5. Okt. [Ein blühender Veilchenstrauß] wurde der Redaktion des „Fraust. Krsbl.“ gestern vom dortigen Müllermeister Herrn Liebelt übermittelt, möglichenfalls ein Zeichen, daß es mit dem Herannahen des Winters vorläufig noch nichts ist.

g. **Jutroschin,** 4. Okt. [Ein untreuer Wächter. Kränzchen. Jubelfeier.] Dem hiesigen Ackerbürger Fasinski waren am Sonnabend Nacht auf seinem Felde ca. 2 Schock großer Krautköpfe abgeschnitten und auf das Krautbeet der benachbarten Parzelle gelegt worden, wahrscheinlich deshalb, damit es den Anschein gewinne, als seien dieselben auf letzterem, einem hiesigen Nachtwächter gehörigen, abgeschnitten worden. Es stellte sich nun bald heraus, daß hier ein Diebstahl vorliege, und es gelang auch, den Thäter in der Person des gedachten Nachtwächters in flagranti abzufassen, als er die Krautköpfe in Sicherheit bringen wollte. Er hat auch die That eingestanden, und ist natürlich sofort seines Amtes als Hüter der nächtlichen Ruhe und Ordnung enthoben worden. — Anläßlich der Anwesenheit des Erzbischofs fand am Sonntag Abend im Saale des Herrn Kozlowski für die jungen Leute, welche sich in hervorragender Weise an den Empfangsfeierlichkeiten betheiligt hatten, ein Kränzchen statt, das auch Prinz v. Czartoryski mit seiner Gegenwart beehrte. — Anläßlich der mit der diesjährigen in Guhrau stattfindenden Generalversammlung des Breslauer Diözesen-Cäcilienvereins verbundenen fünfundzwanzigjährigen Jubelfeier desselben trafen gestern zahlreiche Vertreter dieses Vereins aus Schlesien und Posen in genannter Stadt ein. Die Festlichkeiten begannen gestern Abend mit einer Einleitungsfeier in der dortigen Pfarrkirche, an welche sich im Rathhause die Begrüßung der Gäste schloß. Heute früh fanden Festgottesdienst mit Messe, sowie die Generalversammlung und ein Festmahl statt. Nachmittags 4 Uhr wurde eine Vesper mit Kinderchor und Vorträgen von Kompositionen verschiedener Meister gehalten. Mit einem Konzert im Rathhaussaale schloß der heutige Festtag.

—t. **Schweinert,** 4. Okt. [Verschiedenes.] Die Natural-Verpflegungsstation für bedürftige wandernde Handwerksburschen zu Schwerin a. W. wurde im vorigen Monat von 97 Personen in Anspruch genommen. Davon haben 5 Personen Mittagbrot und 92 Personen Abendbrot, Nachtlager und Frühstück erhalten; die Kosten beliefen sich auf 42,90 M. — Am nächsten Montag, den 9. d. M., findet die Grundsteinlegung zu dem neuen evangelischen Schulhause in Schwerin a. W. statt. Dasselbe wird 16 Klassenzimmer, eine Aula, ein Bibliothekszimmer und die Amtswohnung für den Rektor enthalten und eine neue Zierde für die Stadt sein. — Für die Ermittelung des Thäters des am 17. v. M. in der königlichen Oberförsterei Waitze verursachten Waldbrandes ist von der Staatsanwaltschaft zu Meseritz eine Belohnung von 30 Mark in Aussicht gestellt worden. — Der Wasserstand der Warthe ist hier jetzt so gering, daß die Schifffahrt eingestellt werden muß. Die Warthe kann auf einigen Stellen mit Leichtigkeit durchschritten werden. — Die Kartoffelernte geht hier ihrem Ende entgegen; der Ertrag war auf leichtem und mittleren Boden ein sehr guter; dagegen auf dem strengen, fetten Boden verhältnißmäßig gering. Die Hertha-Kartoffel hat auf mittlerem Boden stellenweise enorme Erträge geliefert.

v. **Tirschtiegel,** 4. Okt. [Neuer Postbau.] Nachdem schon seit Jahren die Räume, in denen das hiesige Postamt untergebracht ist, äußerst unzureichend waren, wird nun endlich diesem Uebelstande Abhilfe geschaffen. Bereits vor einem Jahre hat die kaiserliche Oberpostdirektion in Posen mit dem Bauunternehmer Anton Grieger aus Naßlettel einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem derselbe für das hiesige Postamt ein den Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Dienstgebäude mit Wohnung für den Postvorsteher zur miethsweisen Ueberlassung errichten sollte. In diesem Jahre ist nun dieser Bau ausgeführt worden, Das neue Postgebäude, welches sehr geschmackvoll im Rohbau aufgeführt ist, liegt in unmittelbarer Nähe des königlichen Amtsgerichts und gereicht, wie dieses unserer Stadt zur Zierde. Der Bau ist genau nach den Vorschriften der Ober-Postdirektion ausgeführt worden. Auch die Lage der neuen Post ist für den Geschäftsverkehr äußerst günstig, indem dieselbe in der Mitte zwischen beiden Stadttheilen liegt. Die Uebersiedelung des Postamts in das neue Gebäude erfolgt dem Vernehmen nach Mitte Januar 1894.

ꝏ **Samter,** 5. Okt. [Jahrmarkt.] Der gestern hier abgehaltene dritte diesjährige Michaelismarkt war von schönem Wetter begünstigt. Schon am frühen Morgen machte sich auf dem Viehmarkte reges Leben bemerkbar. Die zum Verkauf gestellte große Anzahl Rindvieh war nur mittlerer Güte, sowohl dieses, als auch junges Schlachtvieh erzielte angemessene Preise. Gesucht waren tragende und frischmelkende Kühe, welche sehr bald Käufer fanden und für die entsprechend hohe Preise gezahlt wurden. Die aufgetriebenen Pferde waren in großer Anzahl vorhanden und bestanden zum größten Theil aus Arbeitspferden für kleinere Besitzer und anderes geringes Material. Der Umsatz war ein ziemlich starker. Die von den Landleuten eingebrachten Artikel gingen flott ab und wurden im Großen und Ganzen gut bezahlt; daher gestaltete sich auch der Krammarkt als ein guter. Fast alle Handwerker verkauften ihre Waaren. Im Ganzen dürfte der Markt für Verkäufer wie für Käufer als zufriedenstellend bezeichnet werden.

⊙ **Lissa i. P.,** 5. Okt. [Die Comenius-Gesellschaft,] welche sich im vorigen Jahre anläßlich der 300jährigen Wiederkehr des Geburtstages des großen Pädagogen Comenius bildete, veranstaltet, wie bereits mitgetheilt, am 22. und 23. d. Mts. hierselbst ihren ersten Kongreß. Nach dem Programm finden am Sonntag, den 22. Oktober, Sitzungen des Gesammtvorstandes der Comenius-Gesellschaft und des Kongreß-Ausschusses statt. Am Montag, den 23. Oktober, folgt eine geschlossene Hauptversammlung zur Erstattung des Geschäftsberichtes, Vorlage der Jahresrechnung und Besprechung des Arbeitsprogramms der Comenius-Gesellschaft für 1894. In einer sich daran schließenden Festsitzung wird Herr Professor Dr. Nesemann einen Vortrag über das Thema halten: „Der angebliche Verrath des Comenius im schwedisch-polnischen Kriege“. An die Verhandlungen soll sich ein Festessen und eine freie Vereinigung im Kaiserhof schließen Die Comenius-Gesellschaft zählt außer 300 Körperschaften (wissenschaftliche und literarische, Lehrer-, Bildungs-, Fröbel-, Herbert-, Sprach- und Schulvereine) noch 700 Personen, Gelehrte und freiwillige Gönner als Mitglieder. Es steht demnach zu erwarten, daß der Comenius-Kongreß gut besucht sein wird.

O. **Rogasen,** 5. Okt. [Städtische Sparkasse. Feuer.] Das Geschäfts-Resultat der hiesigen städtischen Sparkasse am 25. v. M. war folgendes. Einnahme 208 271 M. 72 Pf., Ausgabe 206 817 M. 72 Pf. Mithin verbleiben baar und in Sparmarken 1454 M. — Vorgestern Nachts 12 Uhr brach in Slonawy-Hauland bei dem Gutsbesitzer Kluge Feuer aus und äscherte eine mit Getreide gefüllte Scheune ein. Leider hat sich bei dem Brande ein bedauerlicher Unfall zugetragen. Der Schornsteinfeger Fulik aus Obornik eilte bei dem Feuerlärm nach der Brandstätte hinaus, um beim Löschen behilflich zu sein. Auf dem Wege kam er zu Fall und wurde von einem dahereilenden Fuhrwerke überfahren. Er hat dadurch einen Beinbruch erlitten. Nachdem ihm ein Nothverband angelegt, wurde er nach dem städtischen Krankenhause in Obornik überführt.

X. **Usch,** 5. Okt. [Feuer. Reparaturen.] Kürzlich brach im Stalle des Wirthes Rollbecki-Stöwen Feuer aus, welches

Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

[5. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Fräulein Dora warf schmollend die Lippen auf, dann drehte sie sich um und ging Rabe voran die Stiegen hinab. Als sie auf die Straße kamen, spannte Dora ihren Schirm auf, und ihr Begleiter ging unbekümmert um den nun wieder dichter herabrieselnden Regen neben ihr her; es fiel ihm keinen Augenblick ein, daß es galant gewesen wäre, der Dame den Schirm zu halten.

„Nun, was haben Sie mir zu sagen?“ fragte Dora.

„Ich möchte wissen, woher Sie das Geld haben“, platzte Rabe ohne Umstände heraus.

Eine dunkle Röthe überzog Doras Gesicht, theils aus Scham, theils aus Zorn über den Verdacht, der sich in Rabes Worten kund gab. „Wie kommen Sie dazu, Rechenschaft von mir zu fordern?“ zürnte sie. „Ich weiß wirklich nicht, warum ich jetzt noch einen Schritt mit Ihnen gehe.“

„Doch, Sie wissen es, Dora. Sie wissen, daß der Rabe es gut mit Ihnen meint. Seien Sie gescheidt und lassen Sie die thörichte Empfindlichkeit bei Seite. Also?“

„Es ist mein halber Monatslohn, Herr Raabe; ich brauche ja nicht viel und habe mit etwas Taschengeld genug. Da wollte ich Mama 20 Mark bringen. Nun haben Sie es gehört und werden hoffentlich nichts mehr dagegen haben.“

„Doch, Fräulein Dora. Wir führen da oben, unter uns gesagt, eine heillose Wirthschaft, wie die Zigeuner — es ist sehr lustig — und wir vier — Ihre Mama mit, — sind die fröhlichsten Vagabunden, die es geben kann. Drei Tage Hunger — dann drei Tage flottes Leben — so schlagen wir dem Satan selbst ein Schnippchen, wenns sein muß.“

„Sie lachen darüber, aber ich finde es gar nicht scherzhaft.“

„Das ist es ja eben, und es ist gut so. Man muß um Vergnügen daran zu haben, selbst so eine Art Stromer sein wie ich.“

„Sie könnens besser haben.“

„Ich? Haben Sie auch von der Fabel gehört? Glauben Sie doch solchen Unsinn nicht. Aber lassen wir das —, von Ihnen wollten wir sprechen, nicht von mir. Sie sollen in unseren liederlichen Kram nicht hineingezogen werden, das ist nichts für Sie. Und darum müssen Sie auch Ihr Geld behalten. Meinen Sie, die 20 Mark könnten uns etwas helfen? Die jagen wir doch gleich durch die Gurgel. Nein, Dora, lassen Sie Ihre Mama nur Bettelbriefe schreiben —, ich sage Ihnen, es nährt seinen Mann. Wir haben schon manchmal an einem Tage zehn Anweisungen bekommen.“

„Es ist schmachvoll!“

„Ach was, schmachvoll! Ihre Mutter hängt mütterlicherseits mit den K.'s und den M.'s zusammen; warum sollen die Verwandten, die an einem Champagnerfrühstück, bei einem Wettrennen Tausende in sinnloser Weise vergeuden, nicht ein Paar Goldstücke für eine Verwandte hergeben? Sie sehen das etwas hochtrabend an. Aber . . . . bitte einen Augenblick.“

Sie standen vor dem Briefkasten, und Dora machte keinen Versuch mehr, ihren Begleiter vom Hineinwerfen der Briefe abzuhalten.

„Da — mein Segen geleite euch!“ Rabe wandte sich wieder dem jungen Mädchen zu und fuhr in seinen eindringlichen Mahnungen fort; er wurde dabei immer ernster und wärmer, was dem offenen jugendlichen Gesichte merkwürdig gut stand. „Haben Sie eine Bürgschaft dafür, Dora, daß nicht einmal auch für Sie schlimme Zeiten kommen können? Glauben Sie mir — ich bin jung, aber ich weiß etwas davon, wie's in der Welt zugeht — die Summe, die Sie jetzt so leichtherzig für uns Gesindel da oben hergeben wollen, ist dann vielleicht die letzte dünne Scheidewand zwischen Ihnen und der Schande. Machen Sie nur meinetwegen ein wüthendes Gesicht! Das kümmert den versumpften Rabe nicht — er will nichts von Ihnen — er ist nicht galant — aber er meint es gut, und er will nicht, daß Sie in den Morast hinein gerathen, und daß hinterher die alten heuchlerischen Waschweiber über Ihre Geschichte herfallen und sentimental von kindlicher Liebe faseln . . . . Das ist blöder Unsinn! Besser, alle Eltern der Welt verhungern und verkommen, als daß ein reines Mädchen beschmutzt wird. Ich kanns nicht leiden, wenn in solchen Schmutzgeschichten so viel Rührseligkeit verarbeitet wird; dem Prien möchte ich allemal den Hals umdrehen, wenn er das Zeug schreibt. — Da sind wir wieder zu Hause. Nun, wie ists? Behalten Sie Ihr Geld?

„Ja, Herr Rabe, ich habe eingesehen, daß Sie Recht haben. Aber wie kommt es, daß Sie so gut predigen, und dabei selbst . . . .“

„Verlumpen, wollen Sie sagen?“ ergänzte Rabe lachend.

sich in wenigen Augenblicken über das nebenstehende Wohnhaus verbreitete. Dem schnellen Eingreifen der Ortsspritze gelang es, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken und die anderen in nächster Umgebung befindlichen Gebäude zu retten. Es verbrannten Futtervorräthe und 4 Ziegen; ein Pferd erlitt mehrere schwere Brandwunden am Kopfe. Die Ursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt; man vermuthet Brandstiftung. — Das Orgelchor in der hiesigen Kirche ist in diesen Tagen erweitert worden. Desgleichen wurde das auf dem evangelischen Friedhofe befindliche Kruzifix, welches theilweise schon verfallen war, wieder hergestellt.

F. **Ostrowo,** 5. Okt. [Verleihung. Vereinsgründung. Diplom. Pacht.] Dem mit dem 1. Oktober cr. aus dem Amte geschiedenen Rechnungsrath Langer hierselbst ist aus Anlaß seiner Pensionirung der Rothe Adlerorden IV. Klasse verliehen worden. — Dieser Tage hat im Rathhaussaale unserer Nachbarstadt Schildberg eine Versammlung stattgefunden, in welcher ein neuer landwirthschaftlicher Verein gegründet wurde. Derselbe soll den Namen „Wirthschaftlicher Verein für die Wirthe der Stadt Schildberg und Umgegend" führen. Es sind demselben bereits eine größere Anzahl Landwirthe als Mitglieder beigetreten. In den Vorstand wurden gewählt: Herr Kaufmann Dirska als Vorsitzender, Gutsbesitzer v. Raczynski als dessen Stellvertreter, Ackerbürger N. Gorgolewski als Kassenwart, Kaufmann M. Stempniewicz als erster und Schänker Franz Konarski als stellvertretender Schriftführer. — Vor Kurzem hat die hiesige Schützengilde in einer Generalversammlung Herrn Landrath, Freiherrn v. Lützow hierselbst in Anerkennung seines steten Wohlwollens gegenüber diesem Verein zum Ehrenmitgliede ernannt; heute Vormittag ist ihm vom Vorstande der Gilde das die Ernennung enthaltende, schön ausgeführte Diplom ausgehändigt worden. — Die mehrere Jahre vom Herrn Restaurateur Voge innegehabte „Bierhalle zur Brauerei" hierselbst ist vom 1. Oktober cr. ab pachtweise in die Hände des Herrn Max Graumann übergegangen. Herr Voge hat vom gleichen Zeitpunkte ab die hiesige Bahnhofswirthschaft übernommen.

—i. **Gnesen,** 5. Okt. [Zur Mittelschule. Von der Wasserleitung. 25. Stiftungsfest. Stenographen-Verein. Offizierkasino. Ergriffen. Militärisches.] Dem Rektor Behrendt aus Königsberg i. Pr. wurde auf seine Anfrage bei der königl. Regierung zu Bromberg wegen Errichtung einer Mittelschule hierselbst eine abschlägige Antwort ertheilt. — Nach dem letzten Gutachten des Kreisphysikus, Sanitätsraths Dr. Wilke soll das hiesige Leitungswasser in Folge mangelhafter Filtration von sehr schlechter Beschaffenheit sein. Es sind daher Seitens der städtischen Behörden Schritte gethan, um die Direktion der Wasserwerke in Königsberg i. Pr. zu veranlassen, eine schleunige Abhilfe herbeizuführen. Der mit der Gesellschaft abgeschlossene Vertrag giebt eine Handhabe dies zu erzwingen und steht der Stadt event. das Recht zu, das Wasserwerk in eigene Verwaltung für Rechnung des Unternehmers zu übernehmen. — Der hiesige Ortsverband der deutschen Gewerkvereine feierte gestern im Gawellschen Saale das 25jährige Bestehen der deutschen Gewerkvereine, verbunden mit Festrede, Theateraufführung und Tanz. — Neben dem hierorts bereits bestehenden Gabelsbergerschen Stenographenverein wird von anderer Seite beabsichtigt auch einen Stolzeschen Verein zu gründen. — Wie wir bereits berichteten, hatten die städtischen Behörden beschlossen, dem Offizierkorps des hiesigen Dragoner-Reg. v. Arnim den freien Platz neben der Gasanstalt, etwa zwei Morgen groß, zur Erbauung des Kasinos unentgeltlich zu überlassen. Wie nun verlautet, haben die Bauräthe den Platz nicht dafür als geeignet befunden und ist demgemäß mit dem Bau des Kasinogebäudes an der Dragoner-Kaserne begonnen worden. — Der Strafgefangene Rutowski, welcher kürzlich von der hiesigen Strafkammer zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, war aus der hiesigen Strafanstalt entwichen. Derselbe wurde aber in Znin ergriffen und nach hier zurücktransportirt. — Gestern Vormittag 11 Uhr trafen zwei Batterien des Feld-Artillerie-Regts. Nr. 17 aus Bromberg hier ein und wurden auf dem Bahnhof von den Stabsoffizieren der beiden hiesigen Regimenter und von der Dragonerkapelle empfangen. Alsdann wurden die Mannschaften der beiden Batterien mit Musik nach dem Kasernement zu Strutz geleitet. Die dritte Batterie, aus Stettin kommend, traf Abends 6 Uhr ein. Die Stadt hatte Flaggenschmuck angelegt.

II **Bromberg,** 5. Okt. [Brutalität.] Verhaftet wurde gestern Abend ein in einer Schaubude auf dem Elisabethmarkte bediensteter „schwarzer" Künstler — nicht Schwarzkünstler! — Derselbe hatte mit einem Rasirmesser einem Arbeiter die linke Backe aufgeschlitzt und dann einen großen Hund auf einen kleinen Knaben gehetzt; das Thier folgte dem Rufe und zerfleischte die Wade des Knaben. Nunmehr flüchtete der „Schwarze" in ein nahe gelegenes Haus und verbarg sich dort, sodaß er von der drohenden Menge, darunter auch unsere Soldaten, die ihn verfolgten und gern gelyncht hätte, nicht aufgefunden wurde. Erst später geschah dies von einem Polizeibeamten, der den unsauberen Patron ins Gefängniß brachte. Wegen seiner Brutalität wird sich derselbe vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 5. Okt. [Aus der Urtheilsbegründung in der Schulstreitsache zu Crone.] Unter den näheren Begründungen des Urtheils des Oberverwaltungsgerichts in Sachen des Croner Schulstreites fällt am meisten der Passus auf, daß es keine gesetzliche Bestimmung gebe, welche die Ziele der Volksschule ein für alle Mal festlege. Wenn also deshalb ein Schulverband mit Zustimmung der zuständigen Aufsichtsbehörde beschließe, über das sonst übliche Maß hinauszugehen, so müßten sich die Hausväter fügen und hätten kein Widerspruchsrecht. Durch diese Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts wird die aktuelle Frage des Schulstreits definitiv beigelegt, während in der Steuerfrage, die erst in zweiter Reihe in Betracht zu ziehen ist, Streitigkeiten immerhin noch im Bereich der Möglichkeit liegen, wenn solche einstweilen auch nicht zu erwarten sind. Aber der Bestand der Schule in der jetzigen Fassung ist unantastbar und wenn wir auch sonst dem Streit keine Sympathien entgegengebracht haben, so begrüßen wir es doch mit besonderer Genugthuung, daß es uns diese Gewißheit gebracht hat.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Dt. Crone,** 5. Okt. [Die Enthüllungsfeier des Zwei-Kaiser-Denkmals] findet Mittwoch, den 18. d. M., statt. Die Tribüne wird um 12 Uhr geöffnet, der Aufmarsch der Schulen findet um 12¾ Uhr, der Aufmarsch des Kreiskriegerverbandes und der Vereine um 1 Uhr statt. Um 1¼ Uhr erscheinen die städtischen Körperschaften, sowie das Offizierkorps des Landwehrbezirks, um 1½ Uhr die Ehrengäste in Begleitung der Mitglieder des Denkmals-Ausschusses, des Kreistages, der Ortsgeistlichen und der Vertreter der Behörden und Anstalten hiesiger Stadt. Sodann erfolgt ein Vortrag der Liedertafel. Der General der Infanterie v. Wißmann hält die Festrede.

* **Elbing,** 5. Okt. [Die Diphtheritis] herrscht, wie die „Elb. Ztg." schreibt, in unserer Umgegend recht heftig. So wurden dem Besitzer Homann in Schönmoor in acht Tagen drei Kinder von der mörderischen Krankheit dahingerafft.

* **Pr. Stargard,** 5. Okt. [Von einem entsetzlichen Unglücksfall] berichtet die „Danz. Ztg.": Eine Frau, welche mit einem vierjährigen Knaben am Sonntag Abend mit dem Zuge von Kreuz in Stargard angekommen, war mit ihrem Kinde, während der Zug noch im Fahren begriffen, aus einem Wagen vierter Klasse auf die Plattform hinausgetreten. Durch den starken Kurvendruck, den die Weiche auf dem Bahnhof kurz vor der Einfahrt bewirkt, sind beide herabgefallen. Der Knabe kam unter den Wagen und es wurde ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt, die Frau erlitt mehrfache bedeutende Verletzungen.

* **Pillkallen,** 5. Okt. [Rückzahlung geraubten Geldes.] Die hiesige Stadtkasse hat nach mehrfachen Verhandlungen, wie die „K. H. Z." schreibt, das anfangs März d. J. von Radischat geraubte, in Budwethen ihm abgenommene Geld im Betrage von 2100 M. unter der Bedingung zurückerhalten, daß, falls begründete Eigenthumsansprüche von anderer Seite erhoben werden sollten, die Summe zurückgezahlt werden muß. Der Verlust beträgt 283 M., welche R. schon verausgabt hatte.

* **Labiau,** 1. Okt. [Ein self made man.] Ein selbst „gemachter Mann" ist der Hofrath der deutschen Botschaft St. in Rom, wie der „Ges." mitzutheilen weiß. Derselbe stammt aus unserem Orte. Vor etwa 30 Jahren fand der jetzige Hauptlehrer von der damals einklassigen Volksschule ein armes weinendes Weib nebst zwei jammernden Jungen, die aus der Stadtschule gewiesen worden waren, und für welche die Frau Aufnahme in die Kirch-Armenschule (Adlersche Stiftsschule) nachsuchte. Herr Lehrer T. merkte gar bald, daß in dem einen Knaben Fähigkeiten steckten, und nahm sich seiner in besonderer Weise an. Vom Lehrerberufe rieth er ihm ab, führte ihn vielmehr zur Verwaltungslaufbahn, welche St. aber bald quittirte; er ging dann zur Presse über. In einer elenden Dachkammer hat er dann jahrelang in Berlin dem angestrengtesten Studium neben seiner beruflichen Thätigkeit obgelegen, worauf er wieder zur Verwaltung zurückkehrte. Es gelang ihm, bei den Regierungsbehörden Anstellung zu finden. Von Stufe zu Stufe arbeitete sich St. empor, sodaß er heute als etwa 40jähriger Mann dieses wichtige Amt bekleidet, das ihm ein Jahresgehalt von 21000 Mark einbringt. Erwähnenswerth ist, daß St. sein schlichtes Wesen behalten hat. Als er in diesem Sommer unsern Ort besuchte, sah man ihn am häufigsten mit seinem früheren Lehrer T. spazieren gehen; seine Dankbarkeit gegen diesen Wohlthäter beweist er durch Geschenke, die er der Familie desselben zugehen läßt. Die Mutter des Hofraths St. lebt noch. Bemerkt sei noch, daß St. acht Sprachen vollkommen beherrscht.

* **Görlitz,** 2. Okt. [Fund im Görlitzer Rathsarchiv.] Das reiche Görlitzer Rathsarchiv wird jetzt, soweit es der beschränkte Raum zuläßt, von den Herren Archivar a. D. Heinrich und Oberlehrer Dr. Jecht geordnet. Dabei hat sich denn manches interessante, bis jetzt unbekannte urkundliche Papier und Buch gefunden. Am wichtigsten ist bis jetzt das Auffinden alter Geschoßregister aus den Jahren 1426 ff. Bis jetzt glaubte man, daß die ältesten Geschoßrollen der Bürger in der Stadt aus dem Jahre 1472 stammten, verschiedene Spuren wiesen darauf hin, daß die früheren vernichtet seien. Ein Zufall hat nun eine Reihe solcher libri exactorum aus der Zeit der Hussitenkriege wieder auffinden lassen. Wir bekommen dadurch neuen Aufschluß über die Steuergeschichte der Stadt Görlitz aus so früher Zeit, es lassen sich ferner an der Hand dieser Papiere Berechnungen über die damalige Einwohnerzahl der Stadt machen, ferner können die Besitzer der Häuser in Alt-Görlitz, die bis jetzt bis 1472 sich feststellen ließen, auf weitere 50 Jahre in die Vergangenheit zurück verfolgt werden. Schließlich wird unsere Kenntniß über die Topographie von Alt-Görlitz erweitert. (N. G. A.)

g. **Breslau,** 6. Okt. [In dem „famosen" Streit um die „Hosen des Schützenkönigs"] sind die Schützengilden von Waldenburg und Freiburg unterlegen, die Gilden von Schweidnitz, Nimptsch und Reichenbach haben den besten Schützen am diesjährigen Silesia-Bundesschießen als Schützenkönig anerkannt, obgleich er bei Abgabe des Schusses keine dunklen Beinkleider trug. Wenn auch die ganze Angelegenheit bei Weitem an Bedeutung hinter ihrer Ergötzlichkeit zurücksteht, so ist doch erfreulich, daß die Entscheidung, dem Wesen der Sache entsprechend, nicht nach irgend einer nebensächlichen Etikettenfrage gefallen ist.

* **Oppeln,** 5. Okt. [Karbolsäure getrunken.] Gestern ließ der Regierungssekretär L., dem „Nat. Anz." zufolge, durch Gefangene seinen Umzug in eine andere Wohnung bewirken. Bei dieser Gelegenheit bemerkte der Strafgefangene Arbeiter Giesder aus Jellowa eine Flasche, in der er Schnaps, einen lange entbehrten Genuß, vermuthete. Die Flasche hinter dem Rücken des Gefangenaufsehers an sich zu nehmen und auf einen Zug zu leeren war das Werk eines Augenblicks. Den nächsten Moment stürzte er mit einem Aufschrei zusammen. Schwer verbrannt wurde er ins Gefängniß zurückgeschafft. Sein Aufkommen soll sehr zweifelhaft sein. Die Flasche enthielt Karbollösung.

* **Ohlau,** 5. Okt. [Ohne Augen geboren.] In Polwitz im hiesigen Kreise wurde, wie die „Bresl. Ztg." mittheilt, ein Mädchen geboren, welches keine Augen hat. Die Stellen, wo die Augen sein sollen, werden nur durch die Augenbrauen markirt. Seitens der Aerzte soll eine Operation als ergebnißlos bezeichnet worden sein.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 5. Okt. Die Verhandlungen am letzten Tage der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode fanden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Zunächst wurde der Knecht Joseph Nowicki aus Skrzynki wegen Nothzucht zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Von dieser Strafe wurden zwei Monate auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Darauf wurde der Schornsteinfegergeselle Michael Żymek aus Kostrzyn nicht des wissentlichen, wohl aber des fahrlässigen Meineides für schuldig erachtet und dafür zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Von dieser Strafe sind ihm drei Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt, angerechnet worden. — In der auf den 4. d. M. anberaumten Strafsache gegen den Kaufmann Arthur Werth aus Posen und den Agenten Gustav Probst aus Stettin wegen betrügerischen Bankerutts ist der Termin aufgehoben worden, weil, wie verlautet, der zu vernehmende Sachverständige plötzlich gestorben ist und der neu ernannte Sachverständige nicht in der kurzen Frist bei dem reichhaltigen Aktenmaterial sich zu informiren in Stande war.

n. **Posen,** 5. Okt. In der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts wurden der Dienstjunge Stanislaus Iwanski und der Wirthssohn Josef Lisiecki, beide aus Główno, wegen Diebstahls zu 5 bezw. 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Beweisaufnahme ergab, daß der junge Lisiecki den Dienstjungen zu wiederholten Malen dazu angestiftet hatte, dem Lehrer Raabe Tauben zu stehlen und ihm dieselben zum Verkauf zu überlassen.

n. **Posen,** 6. Okt. In seiner heutigen Sitzung beschäftigte sich das Schöffengericht mit einer Berufung, welche der hiesige Droguist Herr Max Pursch gegen ein polizeiliches Strafmandat eingelegt hatte. Bei einer Revision, welche am 26. Juli in dem Geschäft des Herrn P. abgehalten wurde, wurden nämlich mehrere Aetzstifte aus argentum nitricum und eine Quantität natrium salicilicum vorgefunden. Da beides zu den Arzneimitteln gehört, die nur in Apotheken feilgehalten werden dürfen, so wurde Herr P. auf Grund der Verordnung vom 27. Jan. 1890 in eine Geldstrafe von 30 Mark genommen. In der heutigen Verhandlung machte Herr P. geltend, daß jene Chemikalien auch zu den Arzneimitteln für Pferde gehören und demnach in Droguengeschäften verkauft werden können. Das Gericht erkannte indessen nach dem Antrage des Amtsanwalts auf Bestätigung des Strafmandates.

* **Glogau,** 5. Okt. Wie bereits kurz gemeldet, fand am 2. d. Mts. vor der hiesigen Strafkammer die Revisionsverhandlung in dem Beleidigungsprozeß des Hofraths Suren aus Primkenau gegen den Redakteur Arthur Winkler-Tannenberg statt. Es handelte sich dabei um eine Beleidigung des Hofraths Suren in Primkenau, begangen durch einen Artikel des „Niederschl. Anzeigers", dessen verantwortlicher Redakteur Herr Winkler-Tannenberg war. Durch den Abdruck eines Inserates „Leise Anfragen" und einen von dem Emaillebrenner Fabig an den Reichstagsabgeordneten Dr. Hermann Müller gerichteten Brief, welcher dem Hofrath Suren Maßregelung von Arbeitern aus Anlaß ihres Verhaltens bei der Reichstagswahl vorwarf, fühlte sich letzterer beleidigt und stellte Strafantrag. In der Verhandlung wurde Winkler-Tannenberg seiner Zeit wegen Beleidigung des

---

„Das ist wohl oft so in der Welt. Uebrigens schmeichle ich mir, daß mein Lumpenthum sich noch nicht von der Außenseite ins Innere hineingefressen hat; im Ganzen halte ich mich trotzdem für einen leidlich anständigen Menschen. So — nun gehen Sie hinauf, ich muß noch einige Einkäufe machen."

Dora sah ihm nach, wie er in seinem schäbigen Rock durch den Regen eilfertig dahinschritt, und ein leiser Seufzer hob ihre Brust. Es war im Leben doch häßlich eingerichtet, daß man an nichts, weder an Dingen, noch an Menschen, eine reine Freude haben konnte!

Es war schon dunkel, als das letzte Mitglied des bei Frau Wedelmeier hausenden Kleeblatts, der Sachse Wiebke, nach Hause kam. Aus der Brusttasche seines Rockes lugte ein Flaschenhals verrätherisch hervor, in der Linken trug er vorsichtig zwei große Packete. Oben im dritten Stock angekommen, ging er sofort zur Hauswirthin hinein, aus deren Zimmer die Stimmen seiner Freunde erschollen.

„Da, seht her, Ihr ruppiges Gesindel!" rief er fröhlich. „Heute wollen wir einmal nobel sein. Ihr denkt ja doch nicht an meinen Geburtstag, und da habe ich mich selbst einmal angestrengt." Er zog die Flasche aus der Tasche. „Was ist das? Portwein! Aha — nun macht Ihr Gesichter! Und hier", er öffnete behutsam seine Packete, „für die Baronin und ihre schöne Tochter echt englische Biscuits — delikat — und da, Rabe, für Dich ein Stück holländischer Käse, damit Du Deinen Irrthum einsiehst und nicht fürder behauptest, solchen gebe es hier nicht: und endlich einige Bücklinge. Nun können wir den wichtigen Tag wenigstens ordentlich feiern. Aber", — er schnüffelte ein paar Mal auf — „das riecht ja so verdächtig — Kinder, ich will nicht hoffen, daß Ihr Euch in extravagante Ausgaben gestürzt habt."

Rabe nahm ihn bei der Hand und sagte herzlich: „Ich gratulire Dir, alter Kerl! Hol' Dich der Teufel — Gott sei mit Dir!"

Auch die Anderen drängten sich um das Geburtstagskind und ließen dieser ersten, etwas widerspruchsvollen Gratulation die ihrige folgen. Dann nahmen Dora und ihre Mutter den Ueberraschten in ihre Mitte und führten ihn in sein Zimmer; Rabe und Prien bildeten den Nachtrab.

In dem Zimmer war der alte wurmstichige Tisch festlich mit einem weißen Tuche gedeckt, und darauf standen und lagen die Geschenke der Hausgenossen.

„Die Flasche Rum ist von Prien", erläuterte Rabe, „das riecht wie im Paradiese, was? Die Zigarren und die Zitronen spendirt die Baronin — die Tasche da hat Fräulein Dora mit ihren feinen Händen höchst eigenhändig gestickt — und diese Wurst — ein wahres Ungethüm, nicht? — ist von mir."

Lächelnd und vergnügt umstanden sie Alle den Tisch, und doch wunderte es Keinen, als plötzlich Wiebke mitten in seinen Dankesbezeugungen zu schluchzen anfing wie ein Kind; in Doras Wangen vertieften sich die Grübchen zu ihrem lieblichen Lächeln, und in ihren Augen standen Thränen.

Aber die unkommentmäßige Rührung war rasch überwunden, und es ging mit frischem Eifer an die Konstruktion eines Grogs, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht erlebt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Prof. Dr. G. Jägers Monatsblatt (Verlag von W. Kohlhammer Stuttgart, jährlich 3 M.) 1893. Nr. 10. Im ersten Artikel Meine Lösung des Choleraräthsels vertheidigt Jäger seine frühere originelle, mit den Thatsachen merkwürdig stimmende, gegenüber der unsinnigen Cholerapanik in wohlthuender Weise beruhigende, nüchtern abwägende Erklärung der Cholera. Hier stoßen wir auf folgende, für Jägers Art zu schreiben und zu forschen ganz besonders bezeichnende, beiläufige Bemerkung: „Wenn in einer Zeitschrift nur solche Dinge zu Blech ausgewalzt werden, die so greifbar sind, wie eine Mistgabel, und so derb, daß sie auch ein Igel spürt, so ist sie nicht werth, geschrieben und gedruckt zu werden, denn so etwas findet jedermann und bestreitet niemand. Eine Zeitschrift hat nur dann einen Zweck, wenn sie den Leser auf solche Dinge aufmerksam macht, an denen er bisher vorbeigestolpert ist, und solche finden nur die findigeren Naturen." Der nächste, angesichts des Winters recht zeitgemäße und gewiß von manchem dankbar beachtete Aufsatz Amerikaner Oefen bespricht die Untugend derselben, daß sie von Zeit zu Zeit häßlich riechende Gase ins Zimmer ausströmen lassen, und giebt ein gutes, ebenso einfaches als sicheres Mittel dagegen an. Es folgen dann noch kleinere Mittheilungen: Heimstättenerwerbung ohne eigenes Kapital (ein Unternehmen der Aktiengesellschaft Pionier in der Nähe von Berlin), Denaturirter Spiritus (wie demselben leicht sein unguter Geruch zu nehmen sei), Schlangengift, Isopathie (Schlangengift gegen Schlangengift), Geruch und Gemüth, zum Schluß Besprechung eingelaufener Schriften und Warnungstafel.

* Bei A. Bath in Berlin W. 8. erschien soeben wieder die bis zum 1. Oktober d. J. berichtigte neue Auflage der Eintheilung des Reichsheeres und der Marine. Preis 1 M., welche bereits alle durch die Militär-Vorlage beantragten Neuformationen, die neuen Garnisonen und Besetzungen bis zu den Bataillons-Kommandeuren enthält. Wir haben wiederholt Gelegenheit gehabt das durch Zuverlässigkeit und Uebersichtlichkeit sich auszeichnende Büchelchen unsern Lesern besonders zu empfehlen.

Hofraths Suren zu 500 Mark Geldstrafe verurtheilt. Auf die gegen dieses Urtheil eingelegte Revision wurde die Sache vom Reichsgericht zur nochmaligen Verhandlung vor die hiesige Strafkammer verwiesen. In der Verhandlung am 2. d. M. gab der Angeklagte zu, daß er die „Leisen Anfragen“ wohl für beleidigend halte, er habe jedoch bei Abdruck derselben keineswegs die Person des Hofraths S. damit treffen wollen. Für die in dem Briefe des Brenners Fabig enthaltenen Thatsachen dagegen sollte der Beweis der Wahrheit erbracht werden. — Der Zeuge Fabig bekundete eidlich auf das Bestimmteste, daß Hofrath S. nach der ersten Wahl eines Reichstagsabgeordneten für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr. v. Forckenbeck zu seinen Arbeitern, die er ins Komptoir kommen ließ, gesagt hatte: „Ich will Euch nur mittheilen, daß Ihr direkt gegen mich gewählt habt. Hat vielleicht Einer dem Herrn v. Klitzing etwas nachzusagen? Wißt Ihr, was Ihr seid? Lumpenpack, Lumpengesindel seid Ihr! Der Teufel soll Euch holen! Mit Hunger und Durst werde ich Euch kuriren!“ Ebenso, daß nach der Wahl die Löhne gekürzt wurden und den Arbeitern die Benutzung der Wohlfahrtseinrichtungen nur noch gegen Entgelt gestattet sein sollte, während diese Benutzung vorher unentgeltlich war. Der Zeuge Fabig bekundete ferner, daß er einem ihm von anderer Seite aufgesetzten zweiten Brief an Dr. Müller, in welchem er den Inhalt des ersten Briefes widerruft, nur deshalb unterzeichnet habe, um wieder in seiner damaligen Stellung, die ihm gekündigt worden war, bleiben zu dürfen. Auch der Zeuge Former Tschrantke erhärtete, daß nach seiner Auffassung der Hofrath S. die Arbeiter wegen ihres Verhaltens bei der Reichstagswahl und ihn persönlich wegen seines Verhaltens bei der Gemeindeschöffenwahl in der angegebenen Weise gemaßregelt habe. — Hofrath S. gab an, es hätte sich damals nicht um die Wahl, sondern um Diejenigen gehandelt, welche gegen die Hüttenverwaltung Opposition machten; wenigstens hätte es sich nicht allein um die Wahl gehandelt. Bezüglich der Kürzung der Löhne meint S., diese Kürzung wäre auch ohne die Reichstagswahl erfolgt, wenn auch nicht gerade zu der betreffenden Zeit, so doch später. Daß er die Arbeiter mit den Ausdrücken „Lumpenpack“ oder „Lumpengesindel“ angeredet habe, giebt auch S. zu. — Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten zu der durch das erste Urtheil bereits erkannten Geldstrafe von 500 M. und den Nebenstrafen zu verurtheilen. — Der Vertheidiger nahm den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches für den Angeklagten in Anspruch, indem er ausführte, daß ein öffentliches Blatt, zumal ein freisinniges, die Pflicht habe, derartige Dinge zur Sprache zu bringen, an deren Verhütung jeder Staatsbürger ein Interesse habe. Diese Dinge seien erwiesen durch die Aussage des Zeugen Fabig, welcher unter dem Eide den Inhalt seines an Dr. Müller gerichteten Briefes als vollkommen der Wahrheit entsprechend bezeichnet habe. Wenn die „Leisen Anfragen“ in der Form beleidigend seien, so könne höchstens eine Verurtheilung zu einer mäßigen Geldstrafe erfolgen. Der Gerichtshof erkannte auf 500 M. Geldstrafe, sowie auf Publikationsbefugniß im „Niederschlesischen Anzeiger“ und der „N. N. Ztg.“ und Konfiskation der etwa noch vorhandenen Nummern 223 des „Niederschles. Anz.“ In der Begründung des Urtheils führte der Vorsitzende, Landgerichtsrath Knoll aus, daß der Emaillebrenner Fabig ein ganz unzuverlässiger, geistig unbedeutender Zeuge sei, auf dessen Aussage der Gerichtshof kein Gewicht lege, wogegen er den Aussagen des Hofraths Suren vollen Glauben schenke. Es sei also, abgesehen von der Aeußerung „Lumpenpack“, nichts bewiesen, da die damaligen Vorkommnisse in der Henriettenhütte nach der Angabe Surens mit der Wahl in keinem Zusammenhange ständen. Die Beleidigungen seien gröbster Art. Der Artikel sei vielleicht in Wahrnehmung berechtigter Interessen geschrieben worden, der Schutz des § 193 könne aber dem Angeklagten nicht zugebilligt werden, da er seiner ganzen Person nach ein Mensch sei, der von Grimm gegen jeden Höherstehenden erfüllt sei und offenbar beabsichtigt habe, den Hofrath Suren persönlich zu beleidigen.

Vermischtes.

† **Der Harfe** droht ein grimmiger Feind in Gestalt des erbarmungslosen, unersättlichen Klaviers, das sich an seiner Weltstellung noch nicht genügen lassen will, weniger zwar der Harfe als den sie bedienenden Künstlern. Ein gewisser Ignaz Lutz in Wien hat ein Zupfsystem erfunden, welches die Finger des Harfenisten ersetzen soll und durch eine Klaviatur regiert wird. Jeder Klavierspieler kann fortan auf dieser neuen „Klaviaturharfe“ spielen, ja, die vielgestaltige und ausgedehnte Klaviertechnik, gegen welche die Harfentechnik freilich ärmlich genug dasteht, läßt sich ohne weiteres auf das neue Instrument übertragen. Die einzige der Entscheidung durch Fachleute harrende Frage spitzt sich darin zusammen, ob der durch die Klaviertaste gehandhabte Zupfkörper wirklich dieselben Schattirungen wiederzugeben vermag wie der unmittelbar auf die Harfensaite aufgesetzte Finger des Harfenisten. Immerhin spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Harfe den angegebenen Mauserungsprozeß durchmachen und ihrer seit den Zeiten der Pharaonen und des Psalmisten behaupteten Herrschaft ebenso entsagen wird, wie es vor etwa 50 Jahren das Naturhorn zu Gunsten des Ventilhorns thun mußte.

† **Die Hunde der Königin von England.** Der „Eleveur“ bringt die Nachricht, daß die Königin Viktoria von England nicht weniger als fünfundfünfzig Zimmerhunde besitzt; nicht mitgerechnet ist die von Lord Ribblesdale, dem Oberjägermeister der Krone, herausgebildete königliche Meute. Die Lebenshaltung der Zimmerhunde läßt nichts zu wünschen; man hat für die Thiere sogar einen mit Teppichen belegten Salon eingerichtet, der mit niedlichen Hundeportraits geschmückt ist. In diesem einzig in der Welt dastehenden Bildermuseum sind die dänischen Doggen, die Windhunde, die Affenpinscher, die Wachtel- und Dachshunde, die Spitzhunde und Möpse in den verschiedensten Stellungen abkonterfeit. Einige von diesen Hundebildnissen sind in Wasserfarben gemalt, andere in Oel. Wenn ein Hund sich der besonderen Gunst der Königin erfreute, so wird nach seinem Tode ein Büschel von seinen Haaren aufbewahrt und unter Glas und Rahmen gebracht.

* **„Die drei Grazien“ Raphaels.** Man schreibt der „Frkf. Ztg.“ aus Paris, 2. Okt.: Vor einigen Tagen verlautete, daß man im Nachlasse der hier kürzlich verstorbenen Madame Humbert ein Gemälde gefunden, welches „Die drei Grazien“ darstellte und von Raphael sei. Bis jetzt war allgemein bekannt, daß ein solches Gemälde Raphaels sich im Besitze des Herzogs von Aumale in Chantilly und eine Skizze desselben sich im Museum von Venedig befindet; man wird es daher wohl bei dem Gemälde der Madame Humbert mit einer Kopie des Meisterwerks zu thun haben. Das Gemälde von Raphael, das heute dem Herzog von Aumale gehört, ist mit vielen anderen Kunstwerken während der italienischen Kriege nach Frankreich gekommen und befand sich ursprünglich im Besitze des H. Reboul. Dieser verkaufte das Bild einem Händler für den Spottpreis von 3000 Francs! — und im Jahre 1850 wurde dasselbe für 75 000 Francs von Lord Dudley erworben, von dem es dann später bei der Versteigerung seiner Sammlung in den Besitz des Herzogs von Aumale überging, der dafür die Summe von 350 000 Francs zahlte.

† **Ueber die Erzeugung von Alkohol aus Torf** wird berichtet: Schon seit längerer Zeit kennt man Methoden, das in der Holzfaser enthaltene Stärkemehl in Traubenzucker umzuwandeln, welcher dann durch Gährung in Alkohol und Kohlensäure zerlegt werden kann. Holzfaser ist jedoch eine so wenig lockere Substanz, daß die Methoden zur Darstellung des Traubenzuckers nicht billig genug waren, um darauf eine wirkliche Technik begründen zu können. Dieses Hinderniß ist nunmehr dadurch beseitigt, daß man als Rohstoff zur Alkoholbereitung den lockern Torf verwendet. Der Torf wird, wie er aus dem Moor entnommen ist, mit verdünnter Schwefelsäure bei 115—120 Gr. Celsius 4—5 Stunden lang gekocht, wodurch die Cellulose in Zucker übergeführt wird. Nach Beendigung des Kochens, also wenn das Maximum der Zuckerbildung erreicht ist, wird die Brühe durch Filterpressen vom Rückstande getrennt, die zuckerhaltige Lösung durch Eindampfung konzentrirt, mit Hefe vergohren und der gebildete Alkohol abdestillirt. Nach den bisher bekannt gewordenen Resultaten scheint der Torf berufen zu sein, der Kartoffel in Zukunft Konkurrenz zu machen, denn 1000 Kilogr. trockenen Torfes ergaben 62—63 Liter Alkohol, während 500 Kilogr. Kartoffeln mit 20 Proz. Stärkemehlgehalt bei sorgfältigstem Betriebe auch nur 60—61 Liter Alkohol liefern.

† **Aus englischen Witzblättern.** Schlimme Alternative. „Miß Richley hat viel Geld, aber sie ist sehr anspruchsvoll. Wenn Du sie heirathest, wirst Du das Trinken und Rauchen aufgeben müssen.“ — „Und wenn ich sie nicht heirathe, werde ich auch das Essen aufgeben müssen.“ — — Weibliches Parlament. „Was ist das für ein ungeheures Aktenstück, was Sie mir da bringen?“ — „Ein kurzgefaßter Bericht über die Reden in der Versammlung der Frauenrechtlerinnen.“ — „Und dieser Zettel da?“ — „Der Bericht über das Ergebniß!“ (Werden hier die Frauen nicht gegen Parlamente, in denen nur Männer sitzen, etwas ungerecht behandelt?) — — Geschäftsordnungsmäßig. Ein Mitglied des Unterhauses machte einer jungen Dame, die fleißig die Parlamentssitzungen besuchte, stark den Hof. Eines Tages überreichte er ihr ein Bouquet mit den Worten: „Erlauben Sie, daß ich Ihnen diese Hand voll Blumen anbiete?“ Sie antwortete: „Ich stelle das Amendement, daß aus Ihrem Antrag die Worte „voll Blumen“ wegfallen.“ — Der so amendirte Antrag ward „einstimmig“ angenommen. — — Leicht erklärlich. Er: „Du hast mir doch gesagt, alle Stoffe wären billiger geworden, und nun finde ich, daß Deine Rechnung noch um 20 Pfd. höher ist als voriges Jahr. Wie kommt das?“ — Sie: „Mein Gott, sehr einfach. Nun giebt es doch so viele vortheilhafte Einkäufe!“

Landwirthschaftliches.

ch. **Rawitsch,** 3. Okt. [Zur angeblichen Nothlage der Landwirthschaft.] In einer vor einigen Tagen in Bojanowo stattgefundenen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins wurde dem Verein eine Petition des landwirthschaftlichen Hauptvereins in Lissa zur Kenntniß gebracht, die eine Revision des Gesetzes über die Alters- und Invaliditäts-Versicherung bezweckt. Der Petition wurde in allen Punkten zugestimmt und die Absendung derselben an den Reichstag beschlossen. Herr Wanderlehrer Pflücker-Posen referirte über das Thema: „Welche anderweitigen Maßnahmen sind beim Betriebe der Landwirthschaft jetzt mit Vortheil zu ergreifen bei dem fortwährenden Niedergange der Getreidepreise?“ In klarer und ausführlicher Weise schilderte er die augenblickliche Nothlage der Landwirthschaft. Die Produktionspreise seien fortwährend gestiegen und der Erlös sei absteigend fortgegangen. Der Körneranbau sei nicht mehr rentabel, aus diesem Grunde einzuschränken und dem Futteranbau mehr Interesse entgegenzubringen. Die Viehzucht müsse einen wesentlichen Bestand der Einnahmen bilden. Durch die Viehhaltung würde auch mehr und besserer Dünger produzirt und die kleineren Flächen, welche mit Körnerfrüchten bebaut werden, würden bessere Erträge liefern. Zu tadeln sei das Abschließen mancher Bauern und das Beharren derselben im alten Schlendrian. Der Anschluß an Genossenschaften und landwirthschaftliche Vereine sei schon aus dem Grunde sehr zu empfehlen, um nicht beim Einkauf künstlicher Düngemittel 2c. übervortheilt zu werden. Vor Allem müßte auch auf Verbilligung der Arbeitslöhne hingewirkt werden durch Beschaffung von zweckmäßigen Ackergeräthen und Maschinen. Das Korreferat hatte der Vorsitzende des Vereins, Oekonomie-Inspektor Jaeckel-Roninken übernommen; derselbe stimmte den Ausführungen des Referenten zu und zog gegen das Börsenspekulationssystem zu Felde.

V. **Fraustadt,** 3. Okt. [Ernte.] Die Rüben- und Kartoffelernte ist in hiesiger Gegend in vollem Umfange im Gange. Die Erträge in beiden Fruchtarten sind sehr zufriedenstellend. Die Zuckerrüben sind jedoch wie in anderen Gegenden in Folge der fehlenden Niederschläge im Ertrage sehr zurückgeblieben, hingegen wird die Qualität als eine vorzügliche bezeichnet.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 6. Oktober. **Schluß-Kurse.**

			Not.v.5.
Weizen pr. Okt.-Nov.		144 —	143 75
do.	Nov.-Dez.	146 —	146 25
Roggen pr. Okt.-Nov.		124 75	125 25
do.	Nov.-Dez.	125 75	126 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not.v.5.
do.	70er loko	33 80	33 40
do.	70er Oktober	31 50	31 50
do.	70er Okt.-Nov.	31 50	31 50
do.	70er Nov.-Dez.	31 80	31 70
do.	70er April	37 70	37 50
do.	70er Mai	37 90	37 70
do.	50er loko	— —	— —

		Not.v.5.			Not.v.5.
Dt. 3% Reichs-Anl	85 60	85 60	Poln. 5% Pfdbrf.	65 60	65 50
Konsolid. 4% Anl.	106 75	106 75	do. Liquid.-Pfdbrf.	— —	66 90
do. 3½% „	100 —	99 90	Ungar. 4% Goldr.	93 70	93 70
Pos. 4% Pfandbrf	101 90	102 —	do. 4% Kronenr.	88 90	88 80
Pos. 3½% do.	96 10	96 20	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	200 —	200 20
Pos. Rentenbriefe	102 60	102 60	Lombarden (ultimo)	42 —	42 60
Pos. Prov.-Oblig.	94 75	95 1	Disk.-Kommandit (ultimo)	172 20	173 —
Oesterr. Banknoten	161 10	161 —			
do. Silberrente	91 70	91 60	**Fondsstimmung** befestigend		
Russ. Banknoten	212 10	212 40			
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	101 70	101 50			

Ostpr. Südb. E. S. A	71 25	70 75	Schwarzkopf	222 25	221 75
Mainz Ludwigshfdt.	108 75	108 50	Dortm. St.-Pr. L. A.	56 50	56 25
Marienb. Mlaw. do	69 40	69 50	Gelsenkirch. Kohlen	141 50	141 60
Griechisch 4% Goldr	26 40	26 10	Inowrazl. Steinsalz	37 10	37 —
Italienische Rente	82 40	82 80	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	61 —	61 10	It. Mittelm. E. St. A.	89 75	89 80
Russ 4% kons A 1880	97 80	98 —	Schweizer Centr.	116 75	116 90
do. zw. Orient. Anl.	66 10	— —	Warschauer Wiener	212 50	213 10
Rum. 4% Anl. 1880	81 40	81 40	Berl. Handelsgesell.	132 60	133 —
Serbische R. 1885.	75 10	75 70	Deutsche Bank-Aktien	151 10	151 60
Türk. 1% kons. Anl.	25 05	24 35	Königs- und Laurah.	104 20	104 40
Disk.-Kommandit	172 25	173 25	Bochumer Gußstahl	119 75	120 25
Pos. Spritfabrik	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 200 —, Diskonto-Kommandit 172 25, Russische Noten 212 50.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 6. Oktbr. Spiritusbericht. Oktober 50er 53,00 M., do. 70er 33,00 M., Oktober-November 31,50, November-Dezember 30,50. Tendenz: unverändert.

London, 6. Okt. [Getreidemarkt.] Englischer Weizen geschäftslos, fremder ca. ½ Schilling niedriger, im Allgemeinen Preise für Verkäufer günstig. Fremder Weizen ¼ Schilling höher. Gerste ¼ Schilling höher. Hafer stetig. Für schwimmendes Getreide Käufer zurückhaltend.

Weizen unverändert. Gerste fest, Mehl ruhig, Mais stetig. — Wetter: bewölkt.

Angekommenes Getreide: Weizen 36 300, Gerste 40 930, Hafer 63 400 Quarters.

London, 6. Okt. 6 proz. Javazucker loko 17¼, Rüben-Rohzucker loko 13⅝. Tendenz: sich bessernd.

Marktberichte.

** **Berlin,** 5. Okt. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch: Der nur schwach beschickte Markt verlief äußerst gedrückt. Kalbfleisch Ia. erzielte eine Preis-Aufbesserung, sonst unverändert. Wild und Geflügel: Rothwild reichlich, Rehe, Damwild, Hasen und Rebhühner weniger, Krammetsvögel sehr reichlich zugeführt. Geschäft lebhaft, Preise befriedigend. Lebendes und geschlachtetes Geflügel wenig verändert. Fische: Unverändert. Butter und Käse: Unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Geschäft in Pflaumen und Weintrauben lebhafter, im Uebrigen still, Preise wenig verändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 52—58, IIa 45—50, IIIa 38—42, IVa 33—36, dänisches 35—42, Kalbfleisch Ia 57—65 M., IIa 38—54, Hammelfleisch Ia 48—53, IIa 30—45, Schweinefleisch 52—59 M., Bakonier 39—41 M., Russisches 46—47 M., Serbisches — M., Dänen 45—46 M.

Fische. Hechte, per 50 Kilogr. 67—75 M., do. matt 54 bis 60 M., Zander —88 M., do. klein matt —,— M., Barsche 45—50 M.. Karpfen, große —80 M., do. mittelgr. 60—66 M., do. kleine, —57 M., Schleie 107 M., Bleie 52—55 M., Aland 51 bis 56 M., bunte Fische matt 27—47 M., Aale, große, —57 M., do. mittel 78 M., do. kleine 54-65 M., Plötzen 37—42 M., Karauschen 52—66 M., Roddow 48 M., Wels —45 M., Barbin 52 M.

Schalthiere. Hummern, per ½ Kg. —2,50 M., Krebse große, über 12 Ctm., p. Schock —7,60 M., do. 10—12 Ctm. 3,00—4,00 M., do. 10 Ctm. do. 1,00—1,75 M.

Obst. Aepfel, Italiener per 50 Kilo 5—8 M., hiesige 3—4 M., Musäpfel, schles. 3,50—4 M., Birnen, Kochbirnen per 50 Kilo —,— M., Rettigbirnen —,— Mark, Pflaumen, Böhmische 5—5½ M., Preißelbeeren p. 50 Kilogramm — M., finnische p. 50 Kilo. 14—16 M., Pfirsiche p. 50 Kilogramm 30 M., Weintrauben p. 50 Kilogr. ungarische 20 bis 28 M., do. italienische 20—30 M., Apfelsinen Messina 240 St. 17 M., Zitronen, Messina 300 Stck. 22—23 M.

Butter. Ia. per 50 Kilo 120—124 M., IIa do. 114—118 M., geringere Hofbutter 107—112 M. Landbutter 90—105 M.

Eier. Frische Landeier ohne Rabatt 3,50—4,00 M. p. Schock.

** **Breslau,** 6. Okt., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Weizen ruhig, weißer per 100 Kilogramm 14,00—14,20 bis 14,30 M., gelber per 100 Kilogr. 14,00—14,10—14,20 Mark. — Roggen fest, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,20 bis 12,70—13,00 M. — Gerste wenig angeboten, per 100 Kilo 12,00—13,00—14,00—15,00—16,00 M. — Hafer ziemlich fest, alter per 100 Kilogr. 15,30 bis 16,30 bis 16,90 Mark, neuer per 100 Kilogramm 13,80 bis 14,50 bis 15,80 Mark. — Mais schwacher Umsatz, per Kilo 12,40—12,70 M. — Erbsen schwach gefragt, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,00 bis 16,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 12,00—13,00—13,75 Mark. — Lupinen schwach gefragt, per 100 Kilogr. gelbe 10,00—11,00 M., blaue 9,00—9,50 M. — Wicken schwach gefragt, per 100 Kilo 11,00—12,00—13,00 M. — Oelsaaten ohne Angebot. Schlagleinsaat wenig Geschäft, p. 100 Kilogr. 17,00—19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps fester, p. 100 Kilogramm 21,10—22,10—22,60 M. — Winterrübsen fester, per 100 Kilogramm 20,90 bis 21,90—22,20 Mark. — Sommerrübsen schwaches Angebot. — Leindotter ruhig. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 17,00—18,00 Mark. — Rapskuchen sehr ruhig, per 100 Kilogr. gramm schlesische 13,25 bis 13,75 Mark, fremde 13,00 bis 13,25 Mark — Leinkuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,75—16,70 M., fremde 14,50 bis 15,00 M. — Palmkernkuchen sehr ruhig, per 100 Kilogr 12,50—13,00 M. — — Kleesamen geschäftslos. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,50—21,00 Mark, Roggenmehl 00 18,50—19,25 Mark, Roggen-Hausbacken 18,00—18,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 10,20—10,60 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 9,00—9,40 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 9,00—9,40 M. Kartoffeln ausreichend zugeführt, pro 50 Kilo 1,60—2,10 M., 2 Ltr. 10—12—14 Pf. — Heu per 50 Kilo 3,70 bis 4,20 M. — Roggenstroh per 600 Kilo 28,00—30,00 M.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 5. Oktober wurden gemeldet:

Aufgebote.

Regierungsdiätar Richard Koppe mit Helene Pfeffer. Arbeiter Johann Rzywuski mit Frau Marianna Jakubowska, geb. Dabrowska. Buchhalter Wladislaus Ziawinski mit Kasimira Piasecka. Kaufmann Bernhard Leß mit Helene Posner.

Eheschließungen.

Schuhmacher Sylvester Brzozowski mit Josefa Faron. Arbeiter Michael Gorzynski mit Wittwe Rosalie Sęk, geb. Jastak. Kaufmann Karl Katzenellenbogen mit Fanny Kantorowicz. Lithograph Hermann Schmidt mit Martha Sommer.

Geburten.

Ein Sohn: Maurergeselle Franz Kosicki. Arbeiter Michael Wawrzyniak. Böttchermeister August Kretschmer. Fleischermeister Maximilian Brynczynski

Eine Tochter: Kellner Anton Kijarski.

Sterbefälle.

Adam Szelaszkiewicz 2 J. Frau Josefa Wlodarczak 27 J.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 10. Oktober cr., Nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Puszczykowko** von dem Wirth **Neumann**:

den Roggen von ca. 8½ Morgen, den Hafer von ca. ½ Morgen, die Gerste von ca. 3 Morgen und **66½ Ruhren Kartoffeln**

zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern. 13346

Hartig,
Gerichtsvollzieher in Schrimm.

Verkäufe * Verpachtungen

Verkaufe von sofort mein

Colonialw.-Geschäft

nebst **größerem Hotel** an nur zahlungsfähige Käufer. Off. unter **A. 25** a. d. Exp. d. Ztg. 13304

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 10001

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8. Posen.

Nußschalen-Extract

aus **C. D. Wunderlich's** Hof-Parfümeriefabrik, prämiirt 1882, seit 30 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um grauen, rothen u. blonden Haaren ein dunkles Aussehen zu geben.

Dr. Orfilas Haarfärbenussöl, zugleich feines Haaröl, macht das Haar dunkel und wirkt haarstärkend. 11939

Beide à 70 Pf. bei Herren **J. Schleyer,** Breitestr. 13 und **J. Barcikowski,** Neuestr.

Bromwasser,

(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. 1/1 Flasche 50 Pf., 1/2 Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl.
Königl. priv. Rothe Apotheke, Posen, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

A. Spiess, Leipzig, Markthalle, ca. 5 Kg. elegante Postkiste versende gegen Einsendung von **2 M. 50 Pfg.** in Briefmarken oder per Postanweisung franco verzollt

Weintrauben

süßeste, blaue u. weiße. Bei Abnahme von Centn. bedeut. billiger.

Besten

alten Hafer

verkauft **Dom. Nagradowice** bei Tulce. 13337

Steinkohlen-Theer und Pech, Theeröl,

sowie sämmtliche Theer- u. Pech-Producte empfiehlt zu **billigsten** Preisen 13386

Julius Israel jr.,
Hamburg.

Aber diesmal

giebt es fette, frisch geschlachtete, sauber gereinigte Gänse auch Enten in 13369

Reppichs Geflügelhandlung,
Sapiehaplatz 11.

Ein vierzölliger 13379

Wagen

sofort billig zu verkaufen. L. G. 355 an **Schleh,** Breitestr. 18a.

Echt Astrachaner

Caviar,

grau und großkörnig, anerkannt beste Qualität versendet das **Bruttopfund** incl. Büchse für **M. 6,** das **Nettopfund** exclus. Büchse **M. 7,50.** 12200

B. Persicaner — Myslowitz,
Russische Cigarretten-, Thee- u. Caviar-Niederlage.

Industrielle Etablissements,

welche rentiren, oder für die Zukunft besonders günstige Aussichten bieten, ebenso andere hierfür geeignete Objecte, werden von einem **Finanzconsortium** zur 12784

Umwandlung in Actien-Gesellschaften

gesucht, und werden Reflectanten um Aufgabe ihrer Adressen unter Angabe der näheren Verhältnisse gebeten.
Gefl. Offerten unter **P. G. 430** sind an die Central-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt a. Main** einzureichen.



Riessner Ofen

von **C. Riessner & Co., Nürnberg,** **ununterbrochen brennend,** mit Ventilation, Luft- u. Fussbodenwärmecirkulation, sowie reichlicher Wasserverdunstung.

Rationelle, der Gesundheit zuträgliche und behagliche Heizung. 11757

Diese Ofen übertreffen alle anderen Permanentbrenner durch **überaus sinnreich vereinfachte Regulirvorrichtung,** welche **falsche Behandlung unmöglich** macht. Erst durch diesen **Patent-Regulator** ist Gewähr dafür geleistet, dass der Ofen diejenige Wärme abgiebt, welche gerade verlangt ist, und dass er **so sparsam brennt,** dass z. B. ein Zimmer von **80 cbm** bei einem Kohlenverbrauch von **7 bis 8 kg** pr. **24 Stunden** völlig ausreichend geheizt wird. Ausserdem sind die Ofen von vollendeter Schönheit, und trotz aller Neuerungen und Vorzüge **nicht theurer** als andere Dauerbrandöfen.



Vollständige Gebrauchs-Anweisung:
„Man stelle den Zeiger auf die gewünschte Feuerstärke."

Niederlagen in **Posen** bei:
F. Peschke, T. Otmianowski, H. Wilczynski.

Delicatess-Sauerkraut 12197

ff. Magdeburger exquis. im Geschmack u. Schnitt à Bordeaux-Oxhoft ca. 500 Pfd. 24 M., ½ Oxhoft ca. 225 Pfd. 13,50 M., Eimer ca. 110 Pfd. 10 M., Anker ca. 58 Pfd. 6 M., ½ Anker ca. 28 Pfd. 4 M., Postcollo 1,75 M. **Salzgurken,** saure Pa. Anker 9,50 M., ½ Anker 6 M., Postcollo 1,80 M. **Pfeffergurken,** pikant, ca. 3 bis 10 Ctm. lang, Anker 18 M., ½ Anker 10 M., Postcollo 3 M. **Essiggurken,** feinst. Gewürz, ca. 10 Ctm. lang, Anker 12 M., ½ Anker 7 M., Postcollo 2,50 M. **Senfgurken** hart. Anker 20 M., ½ Anker 11 M., ¼ Anker 7 M., Postcollo 4 M. **Grüne Schnittbohnen** ff. junge, Anker 15 M., ½ Anker 8 M., Postcollo 2,50 M. **Perlzwiebeln** ff. klein, ½ Anker 17 M., ¼ Anker 9 M., Postcollo 4,50 M. **Preißelbeeren** mit Raffinade eingekocht von 20 Pfd. an pr. Bo.-Pfd. 42 Pf., Postcollo 4,50 M. **Mixed Picles,** Postcollo 5 M. **Beste Brabanter Sardellen,** ¼ Anker 14 M., Postcollo 7,50 M. **Prima Pflaumenmus** in Fässern von 50–200 Pfd. 16 M., in Fäss. v. 300–500 Pfd. 15 M., per 100 Pfd. Postcollo 2,50 M. Alles incl. Gefäß ab hier geg. Nachn. oder Vorher-Send. des Betrages. Preislisten kostenlos. Wiederverkäufern Vorzugspreise.
F. A. Köhler & Co., Magdeburg, gegründet 1835.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.

Ziehung 25.–27. October.
Hauptgew. M. 50 000, 20 000, 15 000 etc.
ohne Abzug. 12976
Originalloose à M. 3, 10/1 sortirte Nummern M. 9,—, 10/10 sortirte Nummern M. 3,75.
Heinrich Kron, Bank-Geschäft. **Berlin C.,** Alexander-Strasse 54.
Porto und Liste 30 Pfg.

Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

pro 1894.

100	Exemplare	Mk. 4,50
25	„	„ 1,50
1	Exemplar	„ 0,10
1	„ auf Pappe gezogen	„ 0,25

empfiehlt die 10670

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel).
Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.

Pfeiffer & Druckenmüller * Schöneberg-Berlin

Fabrik für Trägerwellblech und Eisen-Constructionen,

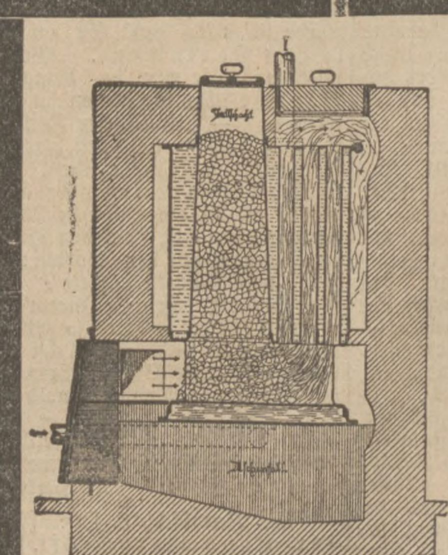
liefern nach eigenen Projekten sowie vorgeschriebenen Zeichnungen: 9340

Eisenhochbauten aller Art, Brückenbauten, Dachconstructionen.

• SPECIALITÄTEN: •

Ganze Bauwerke aus Wellblech, freitragende Bogendächer, schmiedeeiserne Treppen Fenster, Thüren, Stahlblech - Rolljalousieen eigener bewährter Systeme.

Profiltabellen, Preislisten kostenfrei



Flach & Callenbach,

Berlin N. 58,

Specialfabrik für Centralheizung u. Ventilation.

liefern auf Grund langjähriger persönlicher Erfahrungen:

Niederdruck-Dampfheizungen } mit Flach's Wasserrostkesseln.
Warmwasserheizungen } **Höchster Nutzeffekt, keine Reparaturen.**

Heisswasser-, Luft- und kombinirte Heizungen.

Für alle Anlagen **selbstthätige Regulirung des Feuers.** 11681

Fabrikheizungen mit direktem Dampf und Abdampf, letztere mit **selbstthätiger** Entlastung der Maschine.
Ventilations-, Trocken- und **Kühl**-Anlagen.
Eigene Fabrikation. Kesselschmiede, Eisengiesserei.
Auskünfte, Entwürfe und Kostenanschläge umgehend.

Mieths-Gesuche.

Schloßstr. 5 ist ein kl. Laden m. Schauf. u. I. Et. 1 gr. Vorderz. als Com., Bur. od. Geschftl. sof zu verm. Näh. das. II. Et.

Theaterstr. 2 herrsch. Wohn. zu vermiethen. 13332

Schönes möbl. Zimm. mit sep. Eing., mit od. ohne Kost, z. v. Schützenstr. 5 III. l.

Ein zweifenstr. gut möbl. Zimmer, event. mit **Pension** zu vermiethen Halbdorfstraße 18 III.

2 möbl. Zimm. auch Pferdestall sof. z. v. Töpferstr. 3, II. r.

Stellen-Angebote.

Einen Bureaugehilfen

zum alsbaldigen Antritt sucht

Klimek, 13385
Distrikts-Kommissar in Gostyn.

Wein!

Tücht. Vertreter für Posen (Stadt) gesucht. Schriftl. Offerten an M. Thienel, Hotel Viktoria. 13347

Eine deutsche Lebens-

u. Sterbekassen-Versich.-Anstalt sucht geeignete Herren als

Reise-Inspectoren

anzustellen. 13339

Bewerber, welche bereits gereist, oder aber als Agent gute Erfolge erzielten, mögen ausführl. Offerten mit Angabe der Ansprüche unt. **J. S. 8602** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** einsenden.

Eine tüchtige Verkäuferin,

die gut polnisch spricht, findet in unserem Schuhwaarengeschäft per sofort oder später Stellung.
13362 **Katz & Kuttner.**

Suche per sof. **Nähterin** z. Damenschneiderei. 13365
M. Schulz, Ritterstr. 28 III, h. l.

Zur **Beaufsichtigung der Schularbeiten** eines Quartaners wird ein tücht. Primaner oder Sek. des Fr. W.-Gymnasiums gesucht. Näheres unter Ch. E. G. 22 Exp. d. Pos. Ztg.

Ein Lehrling

für die Brauerei gesucht. 13377
Louis Friese.

Einen Lehrling

suche für mein Colonialwaaren-Geschäft. 13359

Paul Giese,
Halbdorfstr. 12.

Einen Lehrling

gleich welcher Konfession suchen per sofort 13380
Gebrüder Ballo.

Dom. Baschin, Post Roschki, Kreis Krotoschin, sucht einen mit Buchführung vertrauten, der polnischen Sprache mächtigen 13345

Assistenten.

Antritt 1. Januar 1894. Gehalt nach Uebereinkunft.

Einen kräftigen Laufburschen

verlangt **Neue Posener Bayrisch Bierbrauerei.** 13354

Ein verheiratheter, deutscher

Hofschmied,

der mit Hufbeschlag und Maschinenarbeit vertraut, wird für den 1. Januar 1894 gesucht.
Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnißabschriften erbittet Dom. Porthof, Kr. Kosten. 12812

Dom. Karna b. Köbnitz sucht z. sof. od. baldigen Antritt einen unverh., tücht., bescheidenen, der polnischen Sprache mächt.

Gärtner.

Wir suchen einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. 13263

Friedlaender & Co.,
Saatengeschäft.

Für mein **Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft** suche per sofort einen 13316

jungen Mann.

Louis Zerenze,
Rogasen.

Stellen-Gesuche.

Gebildeter, junger Mann,

mit Buchführung und Korrespondenz völlig vertraut, gut empfohlen, sucht baldigst Stellung, eventl. auch als Volontair. Off. sub B. R. an die Expedition der Zeitung erbeten. 13241

Wirthinnen, Kinderfr., Stuben- u. Kindermädchen empfiehlt 13375
M. Schneider, St. Martin 48.
Das. auch e. tücht. Kutscher z. h.

Ein tüchtiger 13290

Revierförster,

mit Waldkulturen, Jagdwesen zc. vollständig vertraut, in jetziger Stellung 14 Jahr als Revierförster thätig, mit besten Zeugnissen, sucht vom 1. Januar 1894 ab anderweite dauernde Stellung als solcher. Adressen: Förster Emil Peschke, Constantinowo bei Czempin erbeten.

Junges geb. Mädchen wünscht Stellung als Kindergärtnerin zum 1. November. Offerten unter E. G. 80 postl. Posen.

Buchführung.

Ein in Buchf. u. Korresp. erf. Kaufm. sucht für einige Stunden des Tages Beschäftigung. Off. X. Y. 500 Exp. d. Bl. 13371

Kammerdiener,

mit besten Zeugn., ang. Aeußere, gewandt u. vollständig firm in seinem Fach, sucht sof. Stellung. Gefl. Off. an **Rudolf Mosse,** Dresden unt. D. H. 3885 erb.

Ein tüchtiger **Buchhalter u. Corresp.,** gestützt auf Prima-Refer., sucht dauernde Stellung. Gefl. Offerten **A. B. 63** Exp. dieses Blattes. 13370

Wegen Uebernahme der Wirthschaft durch den Sohn des Besitzers sucht ein **Oberinspektor,** verh., mit besten Zeugn. und Empfehlung. über 20jähr. Thätigkeit, baldigst Stellung als **Verwalter** oder selbst. **Inspektor.** Gefl. Off. unt. F Z. 3 an den „Geselligen" in Graudenz erbeten.

Ges. **Landamme** für sofort zu haben 13384
Zielazek, St. Martinstr. 38.

Suche auf sofort oder später Stellung als **Portier, Aufseher** zc. Gute Zeugnisse.

Ferdinand Hoffmann,
Jersitz, Große Berlinerstr. 35.

Ein junges Mädchen, welches die einfache u. doppelte Buchführung erlernt hat, sucht Stellung als Buchhalterin oder Kassirerin. Off. unt. S. D. 299 Exped. d. Ztg. 13327

Stellung erhält Jeder überall hin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.** 2.

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stell. finden** will verl. per Postkarte d. Dtsch. Vakanzen-Post in Eßlingen a. N.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.